



Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

Kohlekraftwerk in Flammen



Minister Laumann bei der Jugendfeuerwehr in Solingen



Düsseldorf: Minister beim Parlamentarischen Abend



Lathen: Einsatz der Feuerwehr beim Transrapid-Unglück

Der 3er-Pack zur neuen FwDV 3



FwDV 3
Einheiten
im Löscheinsatz
36 Seiten. € 3,60
ISBN 3-555-01354-8



Hermann Schröder
Brandeinsatz
Praktische Hinweise
für die Mannschaft
und Führungskräfte
2., überarb. Auflage
2006. 104 Seiten. € 9,-
ISBN 3-17-019266-3
Die Roten Hefte Nr. 9



Jochen Thorns
Einheiten im Löscheinsatz
Die praktische Anwendung
der FwDV 3
3. Auflage
2006. 96 Seiten. € 8,-
ISBN 3-17-019580-8
Die Roten Hefte/
Ausbildung kompakt Nr. 208

Zusammen mit der neuen **Feuerwehr-Dienstvorschrift 3** bieten das neu überarbeitete Rote Heft »**Brandeinsatz**« und das Rote Heft/Ausbildung kompakt »**Einheiten im Löscheinsatz**« eine starke Kombination für eine verständliche und an der Praxis orientierte Ausbildung.

Das in der 2. Auflage vollständig überarbeitete und der neuen FwDV 3 angepasste Rote Heft 9 behandelt praxisorientiert und verständlich den **Brandeinsatz**. In verschiedenen Kapiteln werden anhand der FwDV 3 konkrete Vorschläge zur Brandbekämpfung und zur Menschenrettung gemacht. Es werden alle Einsatzmaßnahmen – von der Alarmierung bis hin zum Abrücken von der Einsatzstelle – ausführlich erläutert – natürlich auf einem aktuellen, der neuen FwDV 3 entsprechenden Stand.

Im Roten Heft 208 der Reihe »Ausbildung kompakt« wird der »trockene Stoff« der neuen Feuerwehr-Dienstvorschrift 3 »**Einheiten im Löscheinsatz**« in anschaulicher

Form praxisgerecht aufgearbeitet und präsentiert. Mit vielen Tipps und Tricks, farbigen Übersichten und Merksätzen wird der Leser an die Feuerwehr-Dienstvorschrift und die daraus resultierende Aufgabenverteilung herangeführt. Vierfarbige Abbildungen und Übersichtsskizzen sowie eine übersichtliche Gliederung sorgen für ein effektives Lernen. Ein »Muss« für alle, die nach der neuen FwDV 3 ausbilden und ausgebildet werden.



www.brandschutz-zeitschrift.de

75 Jahre Institut der Feuerwehr NRW – vom Wanderlehrer zum e-learning



Im Jahre 1931 gründeten die Kreisbrandmeister der Provinz Westfalen in Münster auf der Hauptfeuerwache die Provinzial-Feuerwehrschnule. Schnell wurde der Gedanke durch das Land getragen und weckte den Aus- und Fortbildungsbedarf bei allen Feuerwehren.

Nach stetigen baulichen Erweiterungen waren die Grenzen der Kapazität immer wieder

der schnell erreicht, so dass nach dem Krieg in Warendorf die erste Landesfeuerwehrschnule ihren Betrieb aufnehmen konnte. Im Jahr 1960 zog die Schnule an ihren heutigen Standort in die Wolbecker Straße.

Im Jahr 1998 erfolgte mit der Novellierung des FSHG auch die endgültige Namensgebung „Institut der Feuerwehr“.

Dieses „IdF“ hat sich in den letzten Jahren in einer Geschwindigkeit verändert, wie man sie bisher nicht kannte. Neben der baulichen Optimierung erfolgte eine vollkommen neue Strukturierung des Lehrgangsangebotes und auch der pädagogischen Konzepte. Die Mitarbeiterzahl der Lehrenden wurde ebenfalls stetig erhöht.

Das Institut der Feuerwehr steht heute in einem engen Dialog mit den Kunden: den Feuerwehren. Deren Interessen werden im Ausbildungsrat vertreten. In diesem Gremium wird aktuell abgewogen zwischen Bedarf der Feuerwehren und Kapazitäten des IdF. Der Bedarf an Lehrgangs- und Seminarplätzen ist aus zweierlei Gründen in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Anforderungen an die Feuerwehrfrau und den Feuerwehrmann haben enorm zugenommen, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Dem folgt ein erhöhter Aus- und Fortbildungsbedarf, insbesondere für Führungskräfte. Ein weiterer wichtiger Grund ist die Tatsache, dass die Feuerwehrfrau/der Feuerwehrmann heute sehr gerne zum IdF reist. Die Akzeptanz des Instituts hat bei den Kameradinnen und Kameraden in den Feuerwehren geradezu exponentiell zugenommen. Dies liegt nicht zuletzt auch am soziokulturellen Umfeld: die „Heldenhalle“ ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Man fühlt sich wohl am IdF!

Das Institut der Feuerwehr befindet sich in seinem Jubiläumsjahr in einem exzellenten Zustand. Die Kunden nutzen diese Stätte der Erwachsenenbildung gerne und intensiv. Der Dialog ist immer gewährleistet und verspricht auch für die nächsten 75 Jahre konstruktiv zu sein.

*Ich freue mich auf die Zukunft.
Mit kameradschaftlichen Grüßen*

*Hans-Joachim Donner
BD Dipl.-Ing.
Vizepräsident LFV NRW*

Inhalt 10/2006

Verband

Ministerbesuch beim Parlamentarischen Abend zeigt Bedeutung der Feuerwehr	210
Andreas Psiorz ist neuer Landesjugendfeuerwehrwart in Nordrhein-Westfalen	211
Landesweite Aktion „Rauchmelder sind Lebensretter. Für Ihr sicheres Zuhause“ geht in die zweite Phase	214
Aus den Regierungsbezirken	216
Jugendfeuerwehr	218
Musik	221

Schulung und Einsatz

Wohnungsbrand im Hochhaus – Zwei Tote und fünfzehn Verletzte	223
Rauchgasreinigungsanlage in Kohlekraftwerk in Flammen	230
Lathen/Emsland: Das Transrapid-Unglück	231
IdF: 75 Jahre Feuerwehrausbildung	233

FUK NRW

Minister Laumann lobt Jugendarbeit in Solingen	234
Serie: Die Selbstverwaltung der FUK NRW (5)	235
Fitness im Feuerwehrdienst: Seminare zeigen Wirkung	236
FUK erhält Auszeichnung „Partner der Feuerwehren“	237

Recht

Aus der Normenarbeit	238
Technik	239

Kurz informiert

Landessportmeisterschaft der Berufsfeuerwehren NRW 2006 in Iserlohn und Hagen	241
Medien-Ecke	242
Hobby-Ecke	242

Titelbild: Kohlekraftwerk in Münster in Flammen
Foto: H.-P. Etzkorn

Verband aktuell

Ministerbesuch beim Parlamentarischen Abend zeigt Bedeutung der Feuerwehr

Düsseldorf. Präsident Walter Jonas bekräftigt noch einmal die Forderung der Festschreibung von Rauchmeldern in privaten Wohnungen in der NRW Bauordnung und spricht sich für den Erhalt der Leistungen für ehrenamtliche Angehörige im Falle eines Unfalls aus.

„Es ist nun endlich an der Zeit, dass bei der nächsten Novellierung der Landesbauordnung die Pflicht zum Einbau von Rauchmeldern in Privatwohnungen aufgenommen wird“, forderte LfV-Präsident Walter Jonas (Königswinter) anlässlich des Parlamentarischen Abends des Verbandes Ende August im Düsseldorfer Landtag. Als Beispiel, dass dieses Thema zurzeit wieder sehr aktuell sei, nannte er die bereits erfolgten Gesetzesänderungen in Hamburg und Sachsen-Anhalt. Damit sind erneut zwei weitere Bundesländer der Forderung der Feuerwehr nachgekommen.

An dem Abend gab es aber noch ein weiteres Thema, das die Feuerwehren im gesamten Lande angeht und von Jonas in den Mittelpunkt gestellt wurde. „Die Feuerwehren müssen erkennbar in der Geschäftsführung und in den Selbstverwaltungen einer neuen Kasse vertre-



LfV-Präsident Walter Jonas begrüßte Landtagspräsidentin Regina von Dinther sowie drei Fachminister der NRW-Landesregierung beim Parlamentarischen Abend des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen.

ten sein, damit die Interessen der Versicherten ausreichend gewahrt werden können“, forderte der Präsident eindringlich und sprach damit gleichzeitig die geplanten Änderungen im Unfallversicherungsrecht an. Gleichzeitig beschrieb Jonas den besonderen Stellen-

wert der ehrenamtlichen Angehörigen in den Feuerwehren durch den Einsatz dieses Personenkreises für die Gesellschaft. Jonas forderte die Abgeordneten auf, die Bestrebungen des Verbandes für eine risikoangepasste Unfallversicherung zu unterstützen.



Aus ganz Nordrhein-Westfalen waren die Vertreter aus der Politik, der Wirtschaft und den Feuerwehren nach Düsseldorf gekommen.

Anders als noch beim letzten Parlamentarischen Abend des LfV NRW vor rund zwei Jahren, folgten diesmal neben der Landtagspräsidentin Regina von Dinther gleich drei Minister des Landes der Einladung. Besonders Innenminister Dr. Ingo Wolf hob in seiner Rede die gute Zusammenarbeit mit dem LfV NRW hervor und betonte den hohen Einsatz der Feuerwehr beim Weltjugendtag, der Schneekatastrophe in Münster und der Fußballweltmeisterschaft. Wie Wolff verfolgten auch Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter und Finanzminister Dr. Helmut Linsen den richtungweisenden Aussagen des Präsidenten. Ebenso gut angenommen wurde der Abend von den Abgeordneten des Landtages. Rund 50 von ihnen folgten der Einladung zu offenen Diskussionen zu allen Themenbereichen des Feuerschutzes.

Landtagspräsidentin van Dinther bezeichnete in ihrem Grußwort den Parlamentarischen Abend sogar als wirklichen Klassiker im Vergleich zu anderen derartigen Veranstaltungen. „Es gibt wohl kaum einen Abgeordneten, der nichts mit den Feuerwehren vor Ort im Wahlkreis zu tun hat“, fasste die Präsidentin zusammen. Gleichzeitig bezeichnete sie die Feuerwehren als älteste Selbsthilfeeinrichtungen im Sinne der Allgemeinheit, in denen ursprünglicher Bürgersinn zum Ausdruck kommt. „Erfolgreiche Jugendarbeit in der Feuer-

Innenminister Dr. Wolf bedankte sich bei den Feuerwehren für den professionellen Einsatz im Verlauf der Fußballweltmeisterschaft.



Landtagspräsidentin von Dinther lobte die gute Arbeit der Feuerwehren vor Ort.

wehr bedeutet: auf die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen – mit Ausbildungs- und Freizeitangeboten. Dies geschieht im vorbildlichen Maß“, fügte sie hinzu.

Im Verlauf des Abends zeichnete Präsident Jonas die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen als Partner der Feuerwehr aus und lobte die besonders gute Zusammenarbeit zum Wohle der Feuerwehrangehörigen. Zur Erinnerung an den Parlamentarischen Abend überreichte er an Landtagspräsidentin van

Dinther ein Buch über die Geschichte der Feuerwehren in der Rheinprovinz.

Nach dem offiziellen Teil des Abends hatten die vielen Vertreter der Feuerwehren des Landes noch reichlich Gelegenheit zum Gespräch mit den Abgeordneten. Für den musikalischen Teil der Veranstaltung sorgte der Musikzug der Feuerwehr Rheinberg unter Leitung von Udo Jassen.

Text und Fotos: frk

Andreas Psiorz ist neuer Landesjugendfeuerwehrwart in Nordrhein-Westfalen

Delegierte ernennen Uwe Friesen zum Ehrenlandesjugendfeuerwehrwart und Hans-Jacob Luckas zum Ehrenmitglied

Dülmen. Die Delegierten der Jugendfeuerwehren aus ganz Nordrhein-Westfalen waren sich beim 14. Landesjugendfeuerwehrtag der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen Ende September weitgehend einig. Sie wählten Andreas Psiorz (Bielefeld) mit 192 von 226 Stimmen zum neuen Landesjugendfeuerwehrwart. Unter lautstarkem Beifall der Anwesenden zählten anschließend sein Vorgänger Uwe Friesen (Dülmen) und Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, zu den ersten Gratulanten. Anschließend wurden Martina Grochow (Hamm) und Werner Merzhäuser (Oberbergischer Kreis) zu neuen Stellvertretenden Landesjugendfeuerwehrwarten gewählt.

Der neu gewählte Chef der Jugendorganisation mit über 20.000 Mitgliedern in



Der neue Vorstand der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen. V.l.n.r.: Andreas Psiorz, Anke Fortmann, Martina Grochow, Swen Denzau, Olivia Sidorczuk, Erwin Kinder, Werner Merzhäuser, Wolfgang Vieregge und Bruno Dolch.



Landesjugendfeuerwehrwart Psiorz (rechts) ernannte Uwe Friesen (Mitte) zum Ehrenlandesjugendfeuerwehrwart und Hans-Jacob Luckas zum Ehrenmitglied der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen.

ganz NRW hatte auch gleich eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Nach einstimmiger Entscheidung der Delegierten und lautstarkem Beifall aller Anwesenden überreichte er an Uwe Friesen die Ernennungsurkunde zum Ehrenlandesjugendfeuerwehrwart und Hans-Jacob Luckas zum Ehrenmitglied der JF NRW.

Beide hatten gemeinsam als Landesjugendfeuerwehrwart und Stellvertreter seit 1997 an der Spitze der Organisation gestanden. Friesen kandidierte nicht mehr für das Spitzenamt der Jugendfeuerwehr, weil er zwischenzeitlich die Leitung der Feuerwehr Dülmen übernommen hatte und Luckas schied aus Altersgründen aus dem Amt aus. Im Verlauf der Versammlung wurden ebenfalls die Beisitzer des Vorstands gewählt (siehe Kasten).

Schon zu Beginn hatten Dülmens Bürgermeister Jan Dirk Püttmann und Andre Stinka, Stellvertretender Landesrat

Besetzung des neuen Vorstands:	
Landesjugendfeuerwehrwart	Andreas Psiorz
Stellv. Landesjugendfeuerwehrwartin FB Brandschutzerziehung und -aufklärung	Martina Grochow
Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart FB Lehrgänge	Werner Merzhäuser
FB Schriftführung und Dokumentation	Wolfgang Vierecke
FB Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	Olivia Sidorczuk
FB Jugendpolitik	Erwin Kinder
FB Wettbewerbe	Bruno Dolch
FB Mädchen- und Jungenarbeit	Anke Fortmann
FB Finanzen	Swen Denzau

des Kreises Coesfeld, die besondere Bedeutung der Jugendfeuerwehr für die Gesellschaft betont und sich für das gesellschaftliche Engagement der Mitglieder bedankt. Stinka bedankte sich darüber hinaus auch bei Uwe Friesen. Er hatte nicht nur die Funktion des Landesjugendfeuerwehrwartes inne, sondern stand auch 18 Jahre als Kreisjugendfeuerwehrwart an der Spitze der Jugendfeuerwehren im Kreis Coesfeld. So war er maßgeblich am Aufbau der Jugendorganisation im Kreis beteiligt. Lob für die gute Arbeit der Jugendfeuerwehr NRW gab es aber auch vom kommissarischen Bundesjugendleiter Hans-Peter Schäfer. Mit der Neuwahl des neuen Jugendvorstands unterstrich er die Bedeutung der Veranstaltung.

In seinem umfassenden Rechenschaftsbericht informierte Landesjugendfeuerwehrwart Friesen unter anderem darüber, dass die Jugendfeuerwehr NRW

mit 1.080 Jugendgruppen in ganz NRW die Schallmauer von 20.000 Mitgliedern überschritten habe. Mit 1.922 Übernahmen von Angehörigen der Jugendfeuerwehren in den aktiven Dienst unterstrich Friesen gleichzeitig auch die



Hans-Peter Schäfer, kommissarischer Bundesjugendleiter, lobte die gute Zusammenarbeit mit der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen.



Weit über 200 Delegierte und Gäste verfolgten den 14. Landesjugendfeuerwehrtag in Dülmen.

Bedeutung der Jugendorganisation für die Feuerwehren vor Ort. Weiterhin zählte Friesen die vielfältigen Aktionen, wie Leistungsspangenbergwertungen, sowie zahlreiche Seminare für die Aus- und Fortbildung der Jugendfeuerwehrwarte auf. Zum Abschluss seines Berichts bedankte er sich noch einmal für die gute Zusammenarbeit mit allen Gremien der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen und dem Landesfeuerwehrverband NRW. Auch der anschließende Kassenbericht von Fachbereichsleiter Andreas Psiorz fand große Zustimmung bei den Delegierten und beschrieb die Leistungsfähigkeit des Verbandes.



LFV-Präsident Walter Jonas (links) wurde mit der silbernen Ehrennadel der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Nach eingehender Diskussion beschlossen die Delegierten die neue Jugendordnung der Jugendfeuerwehr Nordrhein-Westfalen. Der Entwurf war von einer Arbeitsgruppe mit Vertretern aus allen Regierungsbezirken erarbeitet und vom Landesjugendfeuerwehrausschuss empfohlen worden.

Klaus Maurer leitet Hamburger Feuerwehr

Köln/Hamburg. Klaus Maurer, früherer stellvertretender Leiter der Feuerwehr Köln und zuletzt fünf Jahre Leitender Branddirektor in Karlsruhe, ist seit dem 1. Oktober d. J. Oberbranddirektor und Chef der Feuerwehr Hamburg. Er ist damit Nachfolger von Dieter Farrenkopf, der in den Ruhestand ging. In einem Glückwunschsreiben gratulierte LFV-Präsident Walter Jonas im Namen des Verbandes zur Amtsübernahme.

Maurer, 47 Jahre jung, kam 1987 nach seinem Bauingenieurstudium als Referendar zur Feuerwehr Köln und absolvierte Ausbildungsabschnitte in Karlsruhe, Hannover, Münster, Hamburg und Berlin. Im Auswahlverfahren um die Farrenkopf-Nachfolger setzte er sich jetzt gegen 13 Mitbewerber aus ganz Deutschland durch.

Dieter Farrenkopf war 15 Jahre lang Hamburger Feuerwehrchef. In einer Pressemitteilung lobte Innensenator Udo Nagel ihn über alle Maßen.

– woh –

Letzte offizielle Amtshandlung von Uwe Friesen als Landesjugendfeuerwehrwart war die Ehrung von Verbandspräsident Jonas. Friesen zeichnete ihn für dessen Verdienste für die Jugendfeuerwehr mit der silbernen Ehrennadel der JF NRW aus. Anschließend bedankte sich Jonas für die Auszeichnung. Ebenso bedankte er sich bei Friesen und dessen Stellvertreter für das gemeinsame Miteinander zum Wohle der Jugendlichen in ganz NRW. Jonas un-

terstrich noch einmal die große Leistung der Beiden. Ebenfalls geehrt wurden mit Hildegard Friesen und Sieglinde Luckas auch die beiden Ehefrauen der bisherigen Landesjugendleiter. Sie erhielten von Landesjugendfeuerwehrwart Psiorz die Florianmedaille der Jugendfeuerwehr NRW. Ebenso bedankte sich Psiorz für die große Unterstützung, die die beiden Ehefrauen der Jugendorganisation gezeigt hatten.

Text und Fotos: frk

F-III: Lehrunterlagen

Münster. Für Teilnehmer des Gruppenführer-Lehrgangs F III am Institut der Feuerwehr NRW in Münster hat das Ausbilderteam jetzt eine Lernunterlage mit Übungsaufgaben erstellt. Damit ist eine optimale Vorbereitung auf den Lehrgang möglich.

Näheres: www.idf.nrw.de/service/member_info.php unter „LU 333 – Vorbereitungsaufgaben für den F III-Lehrgang“.

– woh –

Wir bieten ein umfassendes Programm leistungsstarker und umweltverträglicher Schaumlöschmittel.

NOTFALLSERVICE RUND UM DIE UHR +49 (0) 40-736 16 80

Dr. STHAMER HAMBURG

Stammsitz Hamburg · Liebigstraße 5 · D-22113 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40-73 61 68-0 · Fax +49 (0) 40-73 61 68-60
E-Mail: info@sthamer.com · www.sthamer.com

Niederlassung Pirna · Königsteiner Straße 5 · D-01796 Pirna
Tel.: +49 (0) 35 01-46 44 84 + 52 40 06 · Fax +49 (0) 35 01-46 44 85

Landesweite Aktion „Rauchmelder sind Lebensretter. Für Ihr sicheres Zuhause“ geht in die zweite Phase

Düsseldorf. „Rauchmelder sind Lebensretter. Für Ihr sicheres Zuhause“, die landesweite Kampagne zum Brandschutz, geht in die zweite Phase. Rechtzeitig vor dem Beginn der „dunklen Jahreszeit“ werben das Ministerium für Bauen und Verkehr und das Innenministerium wieder verstärkt für den Einsatz von Rauchmeldern in Gebäuden und Privatwohnungen. Unterstützt wird die Landeskampagne von den Provinzialversicherungen in Düsseldorf und Münster. Ziel der Aktion ist es, die Zahl der mit Rauchmeldern ausgestatteten Wohnungen in NRW deutlich zu erhöhen.

Brandrauch ist heimtückisch und hochgiftig. Er vernebelt die Fluchtwege und betäubt in kürzester Zeit. Kohlenmonoxid führt schon in wenigen Minuten zum Tod. Für Menschen ist Rauch damit gefährlicher als Feuer. In Nordrhein-Westfalen rücken die Feuerwehren alle zwölf Minuten zu einem Brandeinsatz aus – rund 45.000-mal im Jahr. Jedes Jahr sterben mehr als 600 Menschen in Deutschland durch Brände in den eigenen vier Wänden.

Durch den Einsatz von Rauchmeldern in Gebäuden und Wohnungen lässt sich die Zahl der Brandopfer deutlich senken. Vor allem nachts können schon kleine Brände zur großen Gefahr wer-

den – es sei denn, die Schlafenden werden rechtzeitig wach. Rauchmelder wecken sie mit einem schrillen Alarm selbst aus dem tiefsten Schlaf. Sie verschaffen ihnen lebenswichtige Sekunden, um sich und andere rechtzeitig in



Sicherheit bringen und die Feuerwehr alarmieren zu können. „Immer mehr Menschen wissen, dass sie mit einfachen Mitteln viel für die Sicherheit in ihrem Zuhause tun können. Ich appelliere an die Eigenverantwortung jedes einzelnen, aber auch an alle Wohnungsbaunternehmen, aktiv zu werden und Rauchwarnmelder zu installieren“, sagte NRW-Bau- und Verkehrsminister Oliver Wittke zum Auftakt der Aufklärungsaktion in Düsseldorf.

Für die Kampagne „Rauchmelder sind Lebensretter. Für Ihr sicheres Zuhause“ haben neben den Feuerwehren und Schornsteinfegern zahlreiche Verbände und Organisationen ihre Mithilfe bereits zugesagt. In den kommenden Monaten wird mit umfangreichem Aufklärungs-

und Info-Material für den Einbau der elektronischen Warngeräte geworben. Dazu gehören Plakate und Flyer ebenso wie Beraterhandbücher, Info-Stände und der Internetauftritt www.rauchmelder-fuer-nrw.de. Ein eigens für die Kampagne verfasstes Pixi-Buch will schon Kinder phantasievoll für das Thema Brandschutz in den eigenen vier Wänden sensibilisieren.

Batteriebetriebene Rauchmelder sind leicht zu installieren, im Fachhandel oder in Baumärkten erhältlich. Wichtig: Das Gerät sollte ein CE-Zeichen tragen und von einer anerkannten Prüfstelle nach der Norm DIN EN 14604 geprüft sein, über einen Testknopf zur Funktionsüberprüfung verfügen und bei nachlassender Batterieleistung ein Warnsignal abgeben.

Als Mindestausstattung in Privatwohnungen gilt ein Warnmelder pro Schlaf- und Kinderzimmer sowie im Flur. Küchen und Bäder eignen sich weniger, da dort Dämpfe Fehlalarme auslösen können. Bei mehreren Etagen gehört in jedes Stockwerk ein Gerät, auch in den Keller und auf den Dachboden. Die Geräte werden zentral unter die Decke platziert, möglichst in die Raummitte.

Pressemitteilung des Ministeriums für Bauen und Verkehr und des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen



Werbefoto für die Aktion „Rauchmelder sind Lebensretter. Für Ihr sicheres Zuhause“.

Brandschutzerziehung tut Not!

Rauchmelder als Lebensretter

Dortmund. Ein piepsender Rauchmelder und ein aufmerksamer Nachbar haben einem 51-Jährigen in Dortmund das Leben gerettet. Feuerwehr und Polizei waren nach Alarmierung durch den Nachbarn in die völlig verrauchte Wohnung eingedrungen und hatten den Bewohner leblos aufgefunden. Er wurde durch einen Notarzt wiederbelebt und in ein Krankenhaus gebracht.

Westfalenpost vom 10. Juli 2006

Ehrung der Pott's Brauerei

Oelde. Die Pott's Brauerei aus Oelde darf sich nun offiziell Partner der Feuerwehr nennen. Anlässlich der Vorstandssitzung des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen überreichte LFFV-Präsident Walter Jonas (Königswinter) das Förderschild des Deutschen Feuerwehrverbandes „Partner der Feuerwehr“.

In seiner Laudatio lobte Jonas das besonders gute Verhältnis der Brauerei zur Feuerwehr. „Insbesondere unterstützen Sie die Ehrenamtlichkeit, in-

dem Sie ihr Personal für Einsätze und Übungen der Feuerwehr freistellen“, sagte Jonas in Richtung Firmenchef Rainer Pott. Jonas ging aber auch darauf ein, dass Pott's das Firmengelände für den Leistungsnachweis des Kreisfeuerwehrverbandes Warendorf im Mai des Jahres zur Verfügung gestellt hatte.

Beantragt worden war diese besondere Ehrung des Dachverbandes der Deutschen Feuerwehren von Warendorfs Kreisbrandmeister Karl-Ludwig Hoer.

– frk –



Feuerwehrenmedaille an Geschäftsführer von Haver und Boecker überreicht

Oelde. „Ihre Bereitschaft, Personal für die Aufgaben der Feuerwehr freizustellen, ist sehr lobenswert und verdient große Anerkennung“, sagte Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen.

Anlässlich der Vorstandssitzung in Oelde zeichnete der LFFV-Präsident die beiden Geschäftsführer der Oelder Firma Haver und Boecker, Dr. Reinold Festge und Walter Haver, mit der Feuerwehrenmedaille des Deutschen Feuerwehrverbandes aus. Die beiden Geschäftsführer hatten unter anderem dafür gesorgt, dass das Personal während der Arbeit zu Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehr ausrücken kann.

– frk –



Beharrlichkeit des Landesfeuerwehrverbandes war erfolgreich

Seit Anfang des Jahres 2005 erreichten den Landesfeuerwehrverband NRW wiederholt Beschwerden darüber, dass Selbstständigen nach dem Besuch von Lehrgängen an der Akademie Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) kein Verdienstaussfall mehr gezahlt werde. Grund dafür war, dass im neuen Zivilschutzgesetz der Verdienstaussfall für Selbstständige nicht mehr geregelt war. Diese Tatsache wurde durch ein Urteil des Verwal-

tungsgerichtes Leipzig zusätzlich bestätigt.

Der Landesfeuerwehrverband NRW hat sich daraufhin im Juli an den Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes mit der Bitte gewandt, sich dieser wichtigen Angelegenheit anzunehmen und möglichst schnell für eine positive Klärung zu sorgen.

Da bis Anfang dieses Jahres noch keine Reaktion aus Berlin erfolgt war, wur-

de nochmals an die Angelegenheit mit der Schilderung weiterer Fälle erinnert.

Als Ergebnis bleibt heute festzustellen, dass mittlerweile durch Gespräche des DFV mit dem Bundesinnenministerium erreicht werden konnte, dass seit Juli dieses Jahres, aber auch rückwirkend bis zur Einstellung der Erstattungspraxis Mitte 2005 für Selbstständige bei Teilnahme an Lehrgängen der AKNZ die Zahlung von Verdienstaussfällen wieder aufgenommen wurde. – wj –

Beitrag zum Solidaritätsfonds

Auf der letzten Delegiertenversammlung am 22. Oktober 2005 wurde beschlossen, im Jahre 2007 wieder eine Umlage in Höhe von 50 Cent pro Feuerwehrangehörigen zu erheben. Bei den anstehenden Aufstellungen der Haushaltspläne in den Kommunen sollten diese Beträge berücksichtigt werden.

– wj –

Aus den Regierungsbezirken

RB Düsseldorf

Führungswechsel im Kreisfeuerwehrverband Neuss

Palmen löst Luckas ab – Hohe Ehrungen für Hans-Jakob Luckas

Neuss. Am Dienstag, dem 20.06.2006, eröffnete der Vorsitzende Hans-Jakob Luckas den Delegiertentag des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss in der Schützenhalle Dormagen, eine Zusammenkunft aller Feuerwehreinheiten des Rhein-Kreises Neuss. Von allen acht Städten und Gemeinden sowie den dazugehörigen Werkfeuerwehren waren Vertreter als Delegierte nach Dormagen gekommen. Nach den Grußworten des Bürgermeisters von Dormagen, Heinz Hilgers, folgten die der Vorsitzenden des Feuer-Rettungs- und Katastrophenausschusses des Rhein-Kreises Neuss, Frau Ursel Mais sowie des Vizepräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes NRW, Herrn Branddirektor Hans-Joachim Donner. Im späteren Verlauf der Versammlung traf dann auch Kreisdirektor Petrauschke ein. Hier nach verlas der Vorsitzende seinen Jahresbericht und nahm noch einmal einen kurzen Rückblick auf die vergangenen sechs Jahre seiner Amtszeit und die erreichten Ziele. Unter H.-J. Luckas wurde im Jahre 2000 ein Arbeitskreis Brandschutzerziehung ins Leben gerufen, der im Jahre 2005 zum Fachausschuss des Kreisfeuerwehrverbandes ernannt wurde.

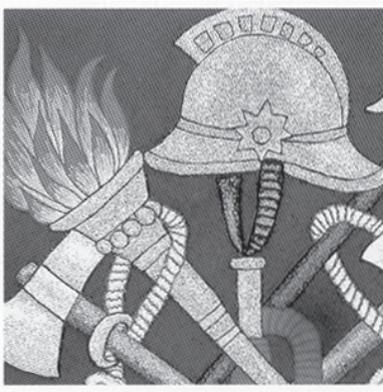


V.l.n.r.: Reinhard Seebröker, Stellv. Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss, Herbert Palmen, neuer Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss und Hans-Jakob Luckas, neuer Ehrenvorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss.

Der jetzige Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Herr Hans-Jakob Luckas, Stadtbrandinspektor der Feuerwehr Dormagen, wurde an diesem Abend in den wohlverdienten Ruhestand entlassen, da Luckas im April die Altergrenze von 60 Jahren erreicht hatte und somit aus dem aktiven Dienst ausscheidet. Eine ent-

sprechende Überleitung in die Ehrenabteilung seitens der Feuerwehr Dormagen erfolgt im Dezember. Für seine Verdienste im Bereich Feuerwehr (stellv. Landesjugendfeuerwehrwart NRW, Vorsitzenden Kreisfeuerwehrverband, Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der Jugendfeuerwehr in Dormagen, langjähriger Kreisjugendfeuerwehrwart, stellv. Stadtbrandmeister sowie auch in anderen Dormagener Vereinen) zeichnete Dormagens Bürgermeister, Hans-Jakob Luckas mit der silbernen Ehrennadel der Stadt Dormagen aus. Weiterer Dank und Anerkennung wurden auch seitens des Landesfeuerwehrverbandes sowie des Kreistages und der Kreisverwaltung Neuss überbracht. Nach den anschließenden Neuwahlen des Vorsitzenden und weiterer Mitglieder des Vorstandes wurde Luckas durch seinen Nachfolger und somit neuen Vorsitzenden Herbert Palmen (Stadtbrandinspektor und Leiter der Feuerwehr Kaarst) zum Ehrenvorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss ernannt.

Brandinspektor Erik Heinen
Pressesprecher des
Kreisfeuerwehrverbandes Neuss e.V.



MIT FEUER-EIFER DABEL.

FAHNEN
RENOVIERUNG
KONSERVIERUNG
FEST- UND
VEREINSBEDARF

Fordern Sie unseren Haupt- oder Flaggenkatalog kostenlos an:
Am Gewerbering 23
84069 Schierling
bei Regensburg
Tel. (094 51) 93 13 - 0
Fax (094 51) 33 10
Email: info@koessinger.com

FAHNEN KÖSSINGER
www.koessinger.com

Brandschutzerziehung tut Not!

Herd war angeschaltet

60.000 Euro Sachschaden beim Brand im Einfamilienhaus an der Hans-Böckler-Straße

Bochum-Hövel. Das Feuer in der Küche eines Einfamilienhauses an der Hans-Böckler-Straße richtete einen Gesamtschaden von etwa 60.000 Euro an. Weil der E-Herd angeschaltet und das Ceranfeld heiß geworden war, ist ein daneben stehender Backautomat in Brand geraten. Durch das Feuer wurden der Küchenraum und der Flur komplett zerstört. Vier Personen im Alter von 44, 51, 67 und 80 Jahren klagten über Atembeschwerden beim Einatmen des Rauches. Zwei von ihnen waren vorsorglich ins Krankenhaus gebracht worden.

Westfälischer Anzeiger vom 17. Mai 2006

Öffentlichkeitsarbeit einmal anders – Pinguin „Brandmeister Karl“ sorgt für Aufmerksamkeit für die Freiwillige Feuerwehr

Wuppertal. Bei der Abschlussveranstaltung zur „Pinguinale“ im Zoo Wup-



pertal am 19. August hat auch ein gestalteter Pinguin der Feuerwehr Wuppertal-Langerfeld teilgenommen. 200 von Sponsoren gestaltete, mannshohe Pinguine wurden mit der Wuppertaler Schwebebahn in den Zoo transportiert und konnten von ca. 20.000 Wuppertaler Bürgern bewundert werden.

Der ehemalige Löschzugführer Dirk Freudenwald sponserte seinen Langerfelder Kameraden einen Pinguin im Look der Wuppertaler Feuerwehr. „Brandmeister Karl“ konnte so die Bürger der Stadt auf die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr aufmerksam machen. Die „Pinguinale“ half dem Zoo Wup-



pertal, Gelder für ein neues Pinguin-Haus aufzubringen.

*Carsten Schlabach, Leiter Presse & Information, Feuerwehr Wuppertal
Löschzug Langerfeld*

RB Arnsberg

75 Jahre Feuerwehr Elkeringhausen und Auszeichnung für den Bürgermeister

Elkeringhausen. Im Mai diesen Jahres fand in Winterberg-Elkeringhausen der Stadtfeuerwehrtag anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Löschgruppe statt. Neben zahlreichen Wehrleuten aus dem Stadtgebiet machten sich auch befreundete Wehren aus Hilden und Liesborn auf den Weg nach Elkeringhausen, um dort mit rund 300 geladenen Gästen gemeinsam zu feiern.

Erfreut war man über den Besuch von MdB Friedrich Merz, der als Gastredner auftrat. In seiner Ansprache würdigte er die Bedeutung der Feuerwehr, gerade in den kleineren Orten: „Die Löschgruppen spielen für das Miteinander in den Dörfern eine zentrale Rolle. Ohne die Feuerwehren, Sportvereine und Schützenvereine gäbe es keine Dorfgemeinschaften, wie wir sie heute haben. Unsere Dörfer wären heute nicht so schön, wenn es dieses Engagement nicht gäbe. Das können wir in der Politik nicht ersetzen.“

Bürgermeister Werner Eickler wurde mit einer besonderen Ehre völlig überrascht. Nachdem Kreisbrandmeister Martin Rickert das große Engagement des Bürgermeisters für die Belange der



Feuerwehr – von der Initiierung einer Resolution zu den gesetzlich geforderten Standards im Rahmen der Aufstellungspflicht von Brandschutzbedarfsplänen, seiner engagierten Mitgliedschaft im Kreisfeuerwehrverband bis hin zu seinem persönlichen Anliegen, die Wichtigkeit der Feuerwehraufgaben

immer wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu stellen – gewürdigt hatte, verlieh ihm Bezirksbrandmeister Hartmut Ziebs die Deutsche Feuerwehrehrenmedaille, die höchste Auszeichnung für eine „nicht im Feuerwehrdienst tätige Zivilperson“.

Martin Niggemann

*V.l.n.r.: Stellv. Landrat Rudolph Heine-
mann, Bürgermeister
Werner Eickler, MdB
Friedrich Merz,
Löschgruppenführer
Martin Niggemann,
Wehrleiter Uwe Wie-
denbeck, Kreisbrand-
meister Martin Ri-
ckert und Bezirks-
brandmeister Hart-
mut Ziebs nach der
Verleihung der Deut-
schen Feuerwehr-
ehrenmedaille an
den Bürgermeister.*

klettnamen.de
www.stickharrer.de info@stickharrer.de
 Tel. 0 92 31/7 13 14 Fax 0 92 31/7 26 32

Jugendfeuerwehr

Gründung des Jugendforums Nordrhein-Westfalen

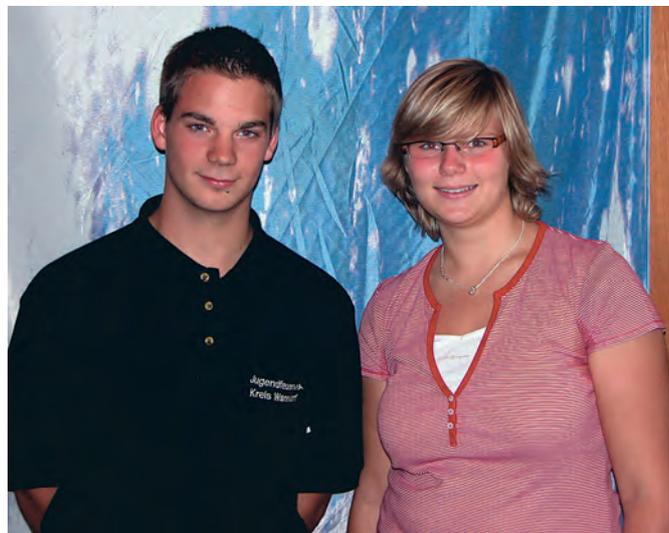
Burgsteinfurt. Am Samstag trafen sich zum ersten Mal in Nordrhein Westfalen die Vertreter der Jugendfeuerwehren, um das Jugendforum NRW ins Leben zu rufen. Im großen Sitzungssaal des Kreishauses Steinfurt wurden die ca. 60 Teilnehmer, Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren, von dem Organisator und Kreisjugendfeuerwehrwart Christoff Schwarz begrüßt.

Die Amtsleiterin des Ordnungsamtes Kreis Steinfurt überbrachte die Grüße vom Landrat und verlas die Grußworte des Landrates. In der Rede wurde auf die Bedeutung des Themas „Jugendforum“ und der Mitbestimmung durch Jugendliche hingewiesen, denn dafür ist das Jugendforum schließlich da: Es ist ihr satzungsgemäß verbrieftes Recht, dass die besonderen Interessen der jungen Menschen bei der Feuerwehr berücksichtigt werden.

Nach den Grußworten stellte Markus Pöter (Kreisjugendfeuerwehrwart Coesfeld) anhand einer Powerpoint-Präsentation das Jugendforum vor. Schwerpunkt hierbei waren die möglichen Aufgaben der Jugendlichen bei der Mitbestimmung auf Kreis- und Landesebene. Parallel zu dieser Veranstaltung wurden für die mitgereisten Betreuer/innen der Jugendlichen drei Workshops angeboten, die nacheinander durchlaufen wurden:

- Unter dem Motto: „3, 2, 1 – meins! Meine Jugendgruppe, meine Rechte,

Die beiden gewählten Vertreter für die Landesjugendfeuerwehrsitzung am 25.11.2006: André Mehren und Kathrin Sinthern.



meine Pflichten! (Supervisor: Robert Hotstegs) wurden Schwerpunkte im Bereich Sexualstrafrecht und Aufsichtspflicht behandelt.

- Unter dem Motto: „Ein Freund, ein guter Joint, das ist das Beste, das es gibt auf der Welt!“ (Supervisor: Wolfgang Schallenberg) wurde den Besuchern des Workshops die Problematik von Drogen und Alkopops näher gebracht.
- Unter dem Motto: „Manche mögen’s heiß! – Interessantes und Humorvolles über Männer und Frauen bei der Feuerwehr!“ (Supervisor: Bernd Hellbusch) wurden den Teilnehmern verschiedene Übungen zum Thema Gruppendynamik vorgestellt.

Unterdessen wurden im großen Sitzungssaal die ca. 60 Jungen und Mädchen von zwei Moderatoren aus der Kreisjugendfeuerwehr Steinfurt und Coesfeld begleitet, die mit ihnen in verschiedenen Gruppen unter anderem folgende Fragestellungen bearbeiteten:

1. Bei welchen Themen aus den verschiedenen Ebenen Bund/Land/Kreis/Stadt wollt Ihr als Jugendliche mitreden?
2. Wie könnte ein Modell für ein Jugendforum auf Kreis- und Landesebene aussehen?
3. Wie würdet Ihr die Arbeit in Eurem Kreis/Stadt oder auf Landesebene verändern?
4. Wie sehen Eure Zukunftsvisionen aus?

Nach dem Erfahrungsaustausch über die Ergebnisse der einzelnen Gruppenarbeiten stellte Martin Bach von der Feuerwehr Unfallkasse NRW den Jugendfeuerwehrmitgliedern die FUK NRW vor und beantwortete im Anschluss die Fragen der Jugendlichen.

Dann wurden aus den Reihen der Anwesenden sechs Kandidaten für eine Vertretung auf Landesebene vorgeschlagen. Diese mussten dem Gremium der Jugendfeuerwehrmitglieder Rede und Antwort stehen über ihre Absichten als Vertreter für NRW. Die demokrati-



sche Wahl einer weiblichen und einer männlichen Vertretung für die Landesjugendfeuerwehrsitzung am 25.11.2006 in Lemgo gewannen Anne Kathrin Sinterthorn aus Kaarst/Rhein (Kreis Neuss) und André Mehren aus Drensteinfurt (Kreis Warendorf). Als Aufgaben und Forderungen nahmen sie mit von dem Jugendforum:

- Gründung neuer Foren auf Stadt und Kreisebene
- Erstellung einer Internetseite mit internem Bereich
- Mitbestimmung in der Organisation bei Wettbewerben
- Mitspracherecht bei Gestaltung von Uniformen

- Mitbestimmung in finanziellen Dingen

Christoff Schwarz und Markus Pöter freuten sich über die positive Resonanz aller Beteiligten und waren auch von den Ergebnissen des Jugendforums begeistert.

Christoff Schwarz

15. Orientierungslauf der Jugendfeuerwehr Vlotho

Vlotho. Der Orientierungslauf der Jugendfeuerwehr Vlotho (Kreis Herford), der traditionell am Fronleichnamstag stattfindet, stieß auch bei der diesjährigen 15. Veranstaltung auf reges Interesse.

Stattliche 32 Teilnehmerteams hatten sich auf den Weg in die Weserstadt gemacht. Eine gewohnt starke Teilnehmergruppe war wiederum aus dem Kreis Lippe angereist. Neu war dieses Mal der Austragungsort. In den 14 Jahren zuvor wurde der Wettbewerb stets rund um das bisherige Domizil der Jugendgruppe, einem Pavillon an der Grundschule im Stadtteil Uffeln, ausgetragen. Mit dem Um- und Ausbau der Feuer- und Rettungswache Vlotho konnte nun ein neuer Jugendraum für die 35 Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr realisiert werden, der in diesem Jahr erstmals als neuer Standort für die Veranstaltung diente.

An diesem Tag bestand nun für die befreundeten Jugendgruppen sowie die Eh-

rengäste Gelegenheit, unter Führung von Vlothos Wehrführer Thorsten Sievering die neuen Räume zu besichtigen. Den Innenausbau des Jugendraums hat die Feuerwehr vollständig in Eigenleistung erstellt. „Wir hatten für alle Bereiche, wie Heizungs-, Tischler- und Malerarbeiten, die Fachleute in unserer Feuerwehr“, ergänzte Jugendwartin Natascha Meier.

„Der neue Jugendraum ist ein Schmuckstück“, hob Vlothos Bürgermeister Bernd Stute während seiner kurzen Grußworte hervor. Andreas Psiorz vom Vorstand der Jugendfeuerwehr NRW überbrachte danach die Grüße vom Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Walter Jonas, von Landesjugendfeuerwehrwart Uwe Friesen sowie aller 20.200 aktiven Mädchen und Jungen in den nordrhein-westfälischen Jugendfeuerwehren. Zuvor hatten die 32 teilnehmenden Gruppen während des Orientierungslaufs einen rund 2,8 Kilometer langen Marsch hinter sich gebracht. An sieben Stationen galt es die unterschiedlichsten Aufgaben zu lösen.

Die Jugendfeuerwehr Kirchlingern konnte schließlich den spielerischen Wettstreit für sich entscheiden und den Siegerpokal aus den Händen von Bürgermeister Stute entgegennehmen. Zu den ersten Gratulanten der Gewinner zählten Kreisbrandmeister Dieter Wilkening und Kreisjugendfeuerwehrwart Wolfgang Kenneweg. Auf den weiteren Plätzen landeten die Jugendfeuerwehren Hiddenhausen-Eilshausen und Hiddenhausen-Schweicheln-Bermbeck.

Zudem bekam das Team der Jugendfeuerwehr Bavenhausen (Kreis Lippe) für ihr besonders umsichtiges Verhalten den Fairnesspokal überreicht. Eine besondere Auszeichnung hatte Vorstandsmitglied Psiorz für Vlothos Jugendwartin Natascha Meier im Gepäck. Die 30-jährige Brandinspektorin wurde an diesem Tag für ihre langjährige vorbildliche Jugendarbeit sowohl auf Stadt- wie auch auf Kreisebene mit der Ehrennadel der Deutschen Jugendfeuerwehr in Silber ausgezeichnet. *Jens Vogelsang*

Uni-Con

Elektronik – Entwicklung – Fertigung
Vertrieb – Funksysteme – Consulting

Tel. +49(0)231 409291
Fax. +49(0)231 409287
uni-con@richwin.de
www.rbw-elektronik.de

Sonderentwicklungen



- **RU-MC** Alarmumsetzer max. 240 Schleifen, integr. Sprachaufzeichnung
- **RSZ 4** Relaisstellenzusatz für mobile Einsatzlagen
- **AG-MC** 4-fach Bedienplatz mit int. Alarmgeber und FMS-G/A, u.a.

Vertrieb: KENWOOD ELECTRONICS DEUTSCHLAND GMBH, GCD SOLUTIONS GMBH

„Weißer Fleck“ verschwunden – Jugendfeuerwehr Waltrop gegründet

Waltrop. Der letzte „weiße Fleck“ in Sachen Jugendfeuerwehr ist seit dem 25. Mai 2006 aus dem Kreis Recklinghausen verschwunden. Am „Vatertag“ wurde die Jugendfeuerwehr Waltrop, als zehnte und damit letzte Jugendfeuerwehr des Kreises Recklinghausen, gegründet. Die offizielle Vorstellung erfolgte im Rahmen des traditionellen „Tag der offenen Tür“ der Waltroper Stammwehr.

Neben Bezirksbrandmeister Klaus Mönch, Kreisbrandmeister Klaus Krause und Kreisjugendfeuerwehrwart Karl-Georg Schmidt ließen es sich auch die anderen Jugendfeuerwehren des Kreises nicht nehmen, an diesem Ereignis teilzunehmen. „Seit Jahren hat der Kreisjugendfeuerwehrwart während der Jahreshauptversammlungen immer auf den „weißen Fleck“ im Kreis hingewiesen. Jetzt muss er wohl eine neue Rede schreiben“, resümierte Kreisbrandmeister Klaus Krause die jahrelangen Bemühungen, auch in Waltrop eine Jugendfeuerwehr zu gründen.

Darauf hatte zuvor auch schon Bürgermeisterin Anne Heck-Guthe hingewiesen und ihren besonderen Dank den Ausbildern und Gründungsmitgliedern ausgesprochen. Den offiziellen Gründungsakt vollzog Kreisjugendfeuerwehrwart Karl-Georg Schmidt. Er überreichte den Mädchen und Jungen ihre Wimpel. Anschließend gratulierten die Abordnungen der übrigen Kreisstädte.

Geführt wird die Jugendfeuerwehr Waltrop von den beiden Jugendfeuerwehrwarten Yvonne Wegner und Robin Dziabel. Sie und ein Team von Ausbildern werden die 20 angehenden Feuerwehrfrauen und -männer auf den Einsatzdienst in der Freiwilligen Feuer-



wehr vorbereiten. Die Jugendwarte mussten im Übrigen nicht lange nach Mitgliedern suchen. Die Plätze waren so heiß begehrt, dass am Ende das Los über eine Aufnahme entschied. Mit der Gründung der Jugendfeuerwehr Wal-

trop verschwindet nicht nur der viel zitierte „weiße Fleck“ von der Landkarte des Kreises Recklinghausen. Es schließt sich auch der Kreis des Neuaufbaus.

Text und Foto: Michael Wolters

TÜV-Abnahme und
Prüfstelle für Preßluft-
und Stahlhochdruck-
flaschen



Dietmar Fölling

**Immer wenn es um Atemschutz geht !
Service ♦ Beratung ♦ Verkauf**

Alles aus einer Hand:

TÜV-Abnahme ♦ Leihflaschen kostenlos
Ventilwartung
Sandstrahlen ♦ Pulverbeschichtung
Schulterkennzeichnung
Sonderlackierungen

33428 Harsewinkel; Am Abrocksbach 3a
Telefon: 05247-4986; Fax: 05247-2808
Mobil: 0173 46 697 85

Musik

D2-Lehrgang für Schlagwerker

Schmallenberg. An insgesamt vier Wochenenden wurde in Bad Fredeburg vom Fachausschuss Musik des Landesfeuerwehrverbandes NRW gemeinsam mit dem Volksmusikerbund NRW ein D2-Lehrgang für Schlagwerker durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Ausbildung lag insbesondere bei der kleinen Trommel, dem Drum-Set und den Stabspielen. Für die kleine Trommel wurden Schlagtechniken, für das Drum-Set Grundrhythmen und für die Stabspiele Tonleitern erarbeitet. Für alle Instrumente wurden auch verschiedene Stücke einstudiert.

Am 6. Mai 2006 endete der Lehrgang mit einer Abschlussprüfung. Die Teilnehmer mussten hierfür aufgrund der verschiedenen Instrumente und den durch die professionellen Ausbilder festgelegten hohen Anforderungen zwischen den Ausbildungsphasen eine Vielzahl von Übungsstunden absolvieren. Doch der Übungsaufwand hat sich gelohnt. Für die bestandenen Prüfungen wurden Jürgen Cattelaens und André

Elbers vom Musikzug der FF Kleve und Florian Heinen und Aron Richartz vom Musikzug der FF Dormagen das Feuer-

wehrmusikabzeichen des Landesfeuerwehrverbandes NRW in Silber überreicht. *Hermann Nürenberg*



V.l.n.r.: Aaron Richartz, Florian Heinen, Jürgen Cattelaens, André Elbers und vom Fachausschuss Musik Hermann Nürenberg

Tambourcorps Fleckenberg verbringt unvergessliche Tage in der Ewigen Stadt

Rom. Vereinsgeschichte geschrieben hat der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Schmallenberg. Die Musikerinnen und Musiker sind einer Einladung zu einer Musikparade aus Anlass der 500-jährigen Grundsteinlegung des Petersdoms sowie der 500-jährigen Vereidigung der Schweizer Garde nach Rom gefolgt.

Erst im Dezember des vergangenen Jahres ging die Einladung bei den Musikern aus Fleckenberg ein, sodass die Entscheidung und Vorbereitung dieser außergewöhnlichen Fahrt sehr kurzfristig erfolgen musste. Dank der Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren stand der Realisierung dieses Erlebnisses aber nichts mehr im Weg.

Am Donnerstag, dem 18. Mai 2006, gingen dann die 48 Musikerinnen und Musiker nebst fünf Betreuern auf die 18-stündige Reise in die Ewige Stadt. In

Barro ALU-Boote
Rettungsboote Typ RTB 1 und 2
Mehrzweckboote nach DIN 14961
 aus hochwertiger seewasserbeständiger Aluminium - Legierung
 für härtesten Einsatz und lange Lebensdauer. Ausstattung und
 Motorisierung nach Bedarf. Spezielle Eisrettungs- und Hochwasserboote



Hans Barro Aluminium-Bootsbau
 Steinweg 9 - 89293 Kellmünz an der Iller
 Telefon 08337/75002 - Fax 08337/75005
 E-Mail: boote@barro.de - www.barroboote.de



Gemeinschaftsfoto auf der Spanischen Treppe

Rom angekommen, stieg das Thermometer auf über 30 Grad und die öffentlichen Verkehrsmittel in Rom streikten zwischenzeitlich, so dass die Erkundung der Stadt zu Fuß erfolgen musste. Zunächst stand die Besichtigung des Petersplatzes auf der Tagesordnung. Da das Tambourcorps auch Kontakte in den Vatikan unterhält, hatten die Musikerinnen und Musiker die einmalige Möglichkeit, auch hinter die Vatikanmauern zu schauen und sich den Ablauf und das Leben im Vatikan erklären zu lassen. Im Anschluss wurden noch wei-

tere Sehenswürdigkeiten bestaunt, bevor der erste anstrengende Tag in gemütlicher Runde zu Ende ging.

Am zweiten Tag hieß es dann zeitig aufstehen, denn die nächsten Monumente vom Pantheon über das Kapital, das Forum Romanum bis hin zum Kolosseum warteten darauf, erkundet zu werden. Um 15.00 Uhr war dann schließlich Antreten aller Musikzüge. Neben 13 deutschen, überwiegend bayerischen Musikkapellen, einem Musikzug aus der Schweiz, stießen noch das Musikor-

chester der italienischen Luftwaffe sowie der italienischen Marine dem Festzug zu, der sich vier Kilometer durch Rom zog. Die Stimmung am Straßenrand war fantastisch. Das Publikum war von diesem sicherlich nicht alltäglichen Ereignis begeistert. Besonders überrascht waren Touristen aus dem Sauerland, als sie den Spielmannszug aus Fleckenberg erblickten. Die große Musikparade endete mit dem Gemeinschaftsspiel der Europahymne „Ode an die Freude“ aller Musikzüge vor dem Petersplatz.



Das Schild auf italienisch und deutsch sorgte für viel Interesse. Auf Grund des Schildes war der Spielmannszug auch in den italienischen Spätnachrichten vertreten.

Nach einem langen Marsch und viel Musik durfte das Feiern nicht zu kurz kommen. Im Schatten der Engelsburg fand eine Pastaparty statt.

Am Sonntag trafen sich erneut alle Musikzüge, um im Rahmen des Regina-Coeli-Gebetes dem deutschen Papst ein Ständchen zu bringen. Dieser begrüßte die Musiker dann auch in seiner Muttersprache. Beim anschließenden Abmarsch vom Petersplatz wurden alle Musiker nochmals mit viel Applaus von den zahlreichen Menschen bedacht, bevor die lange Heimreise angetreten wurde.

Am Montagmorgen erreichte die Gruppe dann mit vielen Erlebnissen im Gepäck wieder das Sauerland. Diese Reise war sicherlich der Höhepunkt in der Vereinsgeschichte des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Schmallenberg, von dem auch noch in vielen Jahren mit Begeisterung gesprochen wird. *Michael Rörig*

Einsatzberichte

Wohnungsbrand in Hochhaus – Zwei Tote und fünfzehn Verletzte!

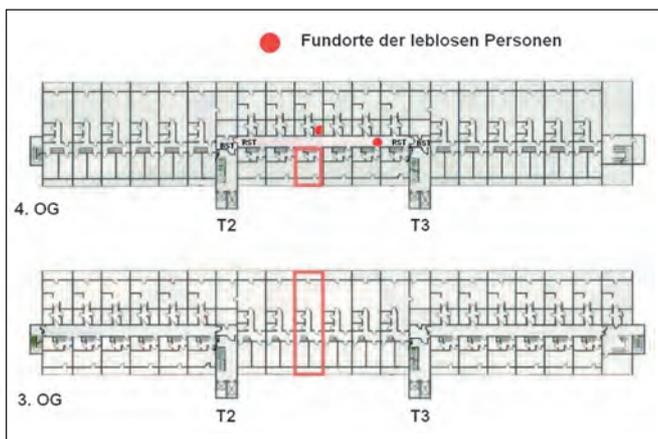
Ratingen. Bei einem Brand in einem Hochhaus in Ratingen sind zwei Bewohnerinnen ums Leben gekommen. Die Rauchausbreitung aus der Brandwohnung in den innenliegenden Flur und in die davon abgehenden Wohneinheiten erschwerte die Menschenrettung und sorgte für einen dramatischen Einsatzverlauf.

Brandobjekt

Der Wohnblock Berliner Str. 85/87 liegt in dem Ratinger Stadtteil West. Das elfgeschossige (-1+E+9) Brandobjekt umfasst insgesamt 149 Wohneinheiten, in denen ca. 500 Personen gemeldet sind. Das Besondere an dem Objekt sind die Maisonettewohnungen, die sich innerhalb des Gebäudes über



zwei Ebenen erstrecken und intern mit einer hölzernen Treppe verbunden sind. In der unteren Ebene befinden sich Wohn- und Schlafräume, die Küche und ein Balkon, in der oberen Ebene befinden sich weitere Wohn- und Sozialräume. Der Wohnungseingang befindet sich ebenfalls in der oberen Ebene und führt auf einen innenliegenden Flur, der zu den Treppenträumen (T2 und T3) jeweils mit einer Rauch- und einer Brandschutztür abschließt. Gegenüber den Maisonettewohnungen sind Apartments, die zum rückwärtigen Teil des Gebäudes hin ausgerichtet sind. Alle Wohnungen haben an der rückwärtigen Fassade einen Balkon oder eine Terrasse auf



einem Vorbau im 1. OG. Das Brandobjekt ist der Feuerwehr von früheren Einsätzen her bekannt. Bereits im Jahr 1999 kam es in dem Wohnblock kurz hintereinander zu zwei Wohnungsbränden mit Personenschaden.

Einsatzablauf

Am 7. Juni 2006 wurde der Kreisleitstelle in Mettmann um **4.55 Uhr** der Brand einer Wohnung in der Berliner Strasse 85 gemeldet. Daraufhin alarmierte der diensthabende Disponent nach Alarm- und Ausrückeordnung die hauptamtlichen Kräfte der Feuer- und Rettungswache Ratingen, den Einsatzführungsdienst B^(*), den Löschzug des Standortes Ratingen-Tiefenbroich und einen Löschzug des Standortes Ratingen-Mitte. Nach den Bränden im Jahr 1999 wurde der Ausrückebe-



zirk Ratingen-West, in dem sich sehr viele Hochhäuser befinden, unter 3. Alarm gestellt. Diese Maßnahme hat sich in der Vergangenheit bereits als äußerst sinnvoll erwiesen.

Schon auf der Anfahrt der hauptamtlichen Kräfte (LF 16/12, DLK 23/12, RTW 1 und RTW 3) war über dem Stadtteil West eine enorme Rauchentwicklung auszumachen. Auf Grund seiner Erfahrungen mit dem Brandobjekt ging der Wachabteilungsführer (Einsatzführungsdienst C^(*)) von einem größeren Schadensereignis aus und erhöhte um **4.58 Uhr** die Alarmstufe. Mit dieser Alarmstufenerhöhung wurde Vollalarm für beide Löschzüge des Standortes Ratingen-Mitte, den Einsatz-

^(*) Sachgebietsleiter im gehobenen Dienst als übergeordneter Einsatzleiter

^(*) Wachabteilungsführer im gehobenen Dienst oder sein Vertreter

Schulung und Einsatz

führungsdienst A^{*)} und die DLK 23/12 des Standortes Ratingen-Lintorf gegeben. In der ersten Alarmstufenerhöhung bei Gebäudebränden wird in Ratingen grundsätzlich die zweite Drehleiter mit alarmiert. Der Einsatzleitung stehen dadurch nach kurzer Zeit zwei Hubrettungsfahrzeuge zur Verfügung.

An der Einsatzstelle (5.01 Uhr) zeigte sich eine starke Rauchentwicklung aus verschiedenen Wohnungsfenstern im 3. und 4. OG des Brandobjektes heraus. Der Rauch stammte aus der



Brandwohnung und zog durch den innenliegenden Flur in die davon abgehenden Wohnungen. Die Rauchgase zündeten kurze Zeit später im 3. OG innerhalb des Gebäudes durch. Anschließend stand die Maisonettewohnung im 3. OG in Vollbrand. Ca. 20 Personen machten an Fenstern und im Treppenraum (T2) auf sich aufmerksam.

Durch den Einsatzführungsdienst C wurde der Eingangsbereich erkundet, der Truppführer der DLK wurde zur Erkundung auf die Rückseite des Gebäudes geschickt.

Vom Treppenhaus (T2) aus versuchten Bewohner mit Feuerlöschern den Brand zu bekämpfen. Hierbei verrauchte der Treppenraum (T2) auf Grund der dazu geöffneten Brand- und Rauchschutztüren. Der Rauch zog in die oberen Etagen und konnte dort durch die von flüchtenden Personen geöffneten Türen in die Flure ziehen. Da die Rauchschutztüren allerdings nur kurz geöffnet wurden, kam es dort lediglich zu einer geringfügigen Verrauchung. Eine definitive Aussage über Personen in den Wohneinheiten der Brandetage konnte nicht gemacht werden. Auf Grund der Tageszeit musste aber von einer Vielzahl von Menschen in den Wohnungen ausgegangen werden.

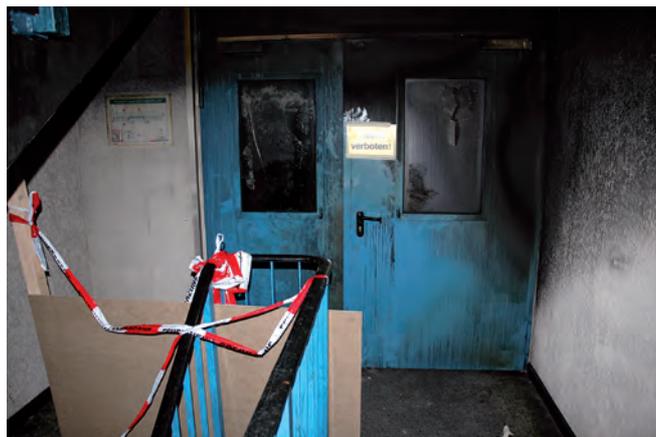
Auf der Rückseite des Gebäudes schlugen die Flammen meterhoch aus der vom Brand betroffenen Maisonettewohnung, dichter Rauch drang ebenfalls aus verschiedenen Wohnungen. Ein Übergreifen des Brandes auf darüber gelegene Wohneinheiten war nicht auszuschließen. Auch hier befanden sich mehrere Personen auf den Balkonen und riefen um Hilfe. Vom Truppführer der DLK erfolgte über Funk eine Rückmeldung an den C-Dienst. Anschließend versuchte er die verängstigten Menschen zu beruhigen, um eine Panik zu vermeiden. Obwohl viele ausländische Mitbürger das Brandobjekt bewohnen, kam es zu keinen nennenswerten Sprachproblemen. Ein Umstand, der sicherlich dazu beitrug, dass sich keine Panik ausbreitete.

Die Kräfte der hauptamtlichen Feuer- und Rettungswache wurden aufgeteilt. Die DLK 23/12 und der mitgeführte RTW 3 fuhren die Rückseite des Gebäudes an und bekamen den Auftrag „Menschenrettung über DLK“.

Das LF 16/12 und der RTW 1 wurden an der Vorderseite des Gebäudes postiert. Der Angriffstrupp bekam den Auftrag „Menschenrettung aus 4. OG!“ und ging über den Treppenraum (T2) mit einem C-Rohr zum 4. OG vor. Der Wassertrupp ging ebenfalls mit einem Hochdrucklüfter in das 4. OG, um eine Entrauchung des Flures zu ermöglichen. Weil im Ersteinsatz nur ein Lüfter zur Verfügung stand, entschied man sich für den Einsatz des Lüfters innerhalb des Treppenraumes (T2). Man ging davon aus, dass auf Grund der starken Verrauchung des innen liegenden Flures eine Abluftöffnung über die offen stehende, bzw. durchgebrannte Wohnungstür der Brandwohnung zur Verfügung stand. Beim Vorgehen der Trupps wurden die Aufzüge ins Erdgeschoss gerufen und blockiert.

Die Wasserversorgung erfolgte über eine trockene Steigleitung, die RTW 1 Besatzung unterstützte den Aufbau der Wasserversorgung zum LF 16/12.

Ein Vordringen in den innenliegenden Flur des 4. OG war für den ersten Angriffstrupp nicht mehr möglich. Durch die enorme Wärme waren bereits die Scheiben der Rauchschutztür zum innen liegenden Flur geplatzt und die Verglasungen der



Brandschutztür zum Treppenraum aufgeschäumt. In der Schleuse zwischen Treppenraum (T2) und innen liegendem Flur herrschte ebenfalls eine enorme Wärme. Der Hochdrucklüfter konnte nicht so platziert werden, dass der Luftkegel die Zuluftöffnung komplett abgedeckt hätte. Der Betrieb des Lüfters hätte einen vermehrten Raucheintritt in das Treppenhaus (T2) zur Folge gehabt. Deshalb schloss der Angriffstrupp wieder beide Türen zum Flur, um die weitere Verrauchung des Treppenraumes zu verhindern. An-



^{*)} Amtsleiter im höheren Dienst oder seine Vertreter

Schulung und Einsatz

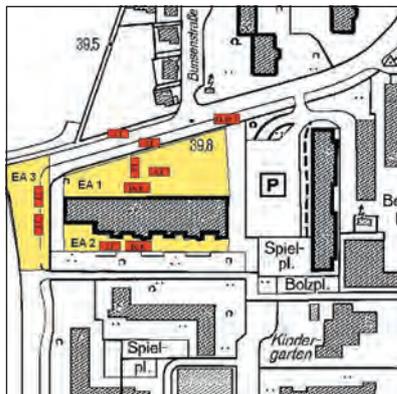


schließlich setzte er nach einer entsprechenden Rückmeldung an den C-Dienst auf Weisung die Menschenrettung aus den oberen Etagen fort. Der Wassertrupp verließ den Treppenraum (T2), löste den Rauch- und Wärmeabzug aus und rüstete sich anschließend mit Atemschutz aus.

Währenddessen waren die Einsatzführungsdienste A und B

eingetroffen und die Einsatzstelle wurde strukturiert. Der Einsatzführungsdienst A übernahm die Einsatzleitung. Die Einsatzstelle wurde in drei Einsatzabschnitte eingeteilt. Auf der Gebäudevorderseite befand sich der Einsatzabschnitt 1 (EA1) mit dem Auftrag Menschenrettung und Einleitung der Brandbekämpfung.

Im Einsatzabschnitt 2 (EA 2) auf der Rückseite des Gebäudes war eine umfangreiche Menschenrettung über Leitern notwendig. Parallel wurde ein dritter Einsatzabschnitt (EA 3) mit dem Auftrag der Koordination des Rettungsdienstes und der Betreuung geretteter Bewohner gebildet.



Die als nächstes eintreffenden Einsatzkräfte der Standorte Tiefenbroich und Mitte wurden sofort zur Rückseite des Gebäudes in den Einsatzabschnitt 2 beordert. In diesem Bereich



wurden insgesamt 19 Personen und zwei Hunde aus dem 3. und 4. OG über die Drehleiter und zwei Steckleitern gerettet. Hierzu mussten die Steckleitern erst auf die Dachterrassen im 1. OG gebracht werden. Alle mit der Drehleiter geretteten Personen wurden mit dem Rettungskorb transportiert. Die Drehleiter wurde hierbei nicht als Brücke eingesetzt. Die Rettung der Bewohner lief ruhig und zügig ab, sie wurden dem Rettungsdienst im Einsatzabschnitt 3 zugeführt.

Im Einsatzabschnitt 1 versuchten die Einsatzkräfte, verstärkt durch die Standorte Mitte und Lintorf, über die vorhandenen Treppenräume in den innen liegenden Flur zu der brennenden Wohnung vorzudringen. Sofort nach der Rückmeldung über die Verrauchung des Treppenraumes (T2) durch den ersten Angriffstrupp wurden außen zwei Hochdruckklüfter in Stellung gebracht. Kurze Zeit nach dieser Maßnahme war der gesamte Treppenraum (T2) rauchfrei und begehbar. Ein Be-

Karlsruher Fahnenfabrik

Stickerei - Näherei - Druckerei



Denken Sie an Ihre Fahnenweihe
und an Ihren Jubiläumsbedarf

Karlsruher Fahnenfabrik GmbH · Lachenweg 22 · 76139 Karlsruhe
Tel. (0721) 68 63 55 · Fax (0721) 67 67 5
Restaurierung wertvoller Traditionsfahnen

Schulung und Einsatz

treten des innen liegenden Flures im 4. OG war weiterhin nicht möglich, da stark erwärmte Brandgase über den Wohnungseingang aus der brennenden Maisonettewohnung einströmten. Das Anbringen des mitgeführten Rauchverschlusses war wegen der enormen Wärme nicht mehr möglich. Ebenfalls bestand keine Möglichkeit, Rauch und Wärme aus dem innenliegenden Flur abzuführen, ohne den Treppenraum (T2) erneut zu verrauchen. Ein Trupp, der nochmals versuchte, in den Flur zu gelangen, musste das Vorhaben aufgeben. Die Wärme war so groß, dass sich ein Kamerad trotz getragener Flammenschutzhaube leichte Verbrennungen unter dem Feuerwehrhelm zuzog. Daraufhin wurde aus der Schleuse zwischen Brand- und Rauchschutztür heraus ein Strahlrohr zum Niederschlagen der Wärme eingesetzt.

Die Atemschutzüberwachung für den Einsatzabschnitt 1 erfolgte zentral vor dem Gebäude, der Einsatzabschnitt 2 überwachte den Atemschutzeinsatz zentral auf der Gebäuderückseite.



Über die in den Einsatzabschnitt 1 beorderte DLK 23/12 des Standortes Lintorf wurde ein C-Rohr unter Atemschutz in die brennende Maisonettewohnung vorgenommen. Vor dem Betreten mussten jedoch erst vom Rettungskorb der DLK aus Löschmaßnahmen zum Niederschlagen der Flammen ergriffen werden.



Aus den noch leicht verrauchten Fluren in den oberen Geschossen wurden sieben Bewohner mit Fluchthauben über die Treppenräume (T2, T3) in Sicherheit gebracht. Über den Treppenraum (T3) wurden nach dem Eintreffen weiterer Einsatzkräfte ebenfalls Trupps zur Menschenrettung eingesetzt.

Wohnungen in dem nicht vom Brand betroffenen Gebäudeteil mussten nicht geräumt werden.

Um den Bedarf an Atemschutzgeräteträgern zu decken, wurde erneut die Alarmstufe erhöht (**5.16 Uhr**). Dies hatte zur Folge, dass Vollalarm für den Standort Lintorf ausgelöst wurde. Kurze Zeit später wurden durch den Einsatzleiter die restlichen fünf Standorte der Feuerwehr Ratingen und nachbarschaftliche Löschhilfe angefordert. Die Feuerwehr Heiligenhaus besetzte die „verwaiste“ Feuer- und Rettungswache Ratingen, um Paralleleinsätze in Heiligenhaus und Ratingen abuarbeiten. Die Feuerwehr Mettmann entsandte ein LF 16/12 mit Atemschutzgeräteträgern zur Einsatzstelle. Die Feuerwehr Düsseldorf rückte mit einem Großraumkrankswagen (GKTW) zur Unterbringung der Bewohner an. Rettungsmittel wurden aus dem Kreis Mettmann und der Stadt Düsseldorf angefordert.

Im inzwischen eingetroffenen Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) der Feuerwehr Ratingen richtete sich die Führungsgruppe und die Informations- und Kommunikationsgruppe ein, die Funktion des Pressesprechers wurde frühzeitig besetzt. Der Kreis-



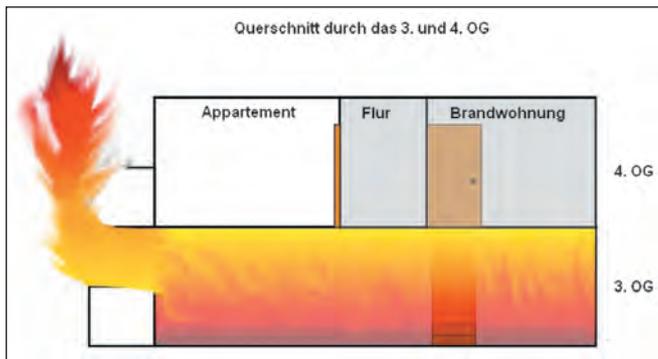
brandmeister erreichte den Einsatzort und wurde vom Einsatzleiter in die aktuelle Lage eingewiesen. Vertreter der Bezirksregierung Düsseldorf wurden im ELW 2 anhand der Lagekarte vom Kreisbrandmeister informiert. Der neu beschaffte ELW 2 der Feuerwehr Ratingen war bei diesem Einsatz ein gutes Hilfsmittel.

Die weiteren nach und nach eintreffenden Einheiten des Brandschutzes wurden je nach Bedarf den beiden Einsatzabschnitten zugeteilt. Die Einheiten des Rettungsdienstes wurden direkt in den Einsatzabschnitt 3 geschickt. Inzwischen waren in diesem Einsatzabschnitt auch der Leitende Notarzt (LNA), ein Notfallseelsorger und das DRK Ratingen tätig.

Im Einsatzabschnitt 2 wurde gegen **5.30 Uhr** die Menschenrettung der von außen erkennbaren Personen beendet. In Absprache mit dem Einsatzabschnittsleiter 1 und dem Einsatzleiter wurde entschieden, alle Wohnungen des 4. OG von der rückwärtigen Seite aus zu durchsuchen, da es nach wie vor unmöglich war, in den innen liegenden Flur des Brandgeschosses zu gelangen. Alle anderen Geschosse wurden von der Vorderseite über die beiden Treppenräume (T2, T3) kon-

trolliert, dazu wurden beide Treppenräume mit Hochdrucklüftern rauchfrei gehalten. Durch diese Maßnahme blieb der erste bauliche Rettungsweg jederzeit nutzbar.

Von der Rückseite aus begannen Atemschutztrupps nun damit, die Wohnungen im 4. OG nach Personen zu durchsuchen. In dem Appartement, das sich gegenüber der Brandwohnung befand, wurde dabei kurze Zeit später die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Der Notarzt konnte nur noch den Tod der Person feststellen. Der Fundort lässt darauf schließen, dass die Frau den Brand noch bemerkt haben musste. Der Weg auf den Balkon war durch die Flammenbeaufschlagung aus der



unteren Ebene der Brandwohnung unmöglich. Der Fluchtweg über den Flur war durch die starke Rauchentwicklung abgeschnitten und Brandrauch drang durch die Wohnungstür in das Appartement ein. Obwohl die Wohnungstüren nach Anforderungen der BauO NRW „dichtschließend“ sein müssen, war dies bei mehreren Wohnungen im 4. OG nicht der Fall. Die Frau versteckte sich in einer kleinen Kammer, wo sie von einem Trupp später tot aufgefunden wurde.

Die Löschmaßnahmen in der Brandwohnung zeigten nun Wirkung. Trupps unter Atemschutz drangen von Vorder- und Rückseite über Drehleitern in die Maisonettewohnung ein und konnten eine gezielte Brandbekämpfung durchführen. Hierbei stellten sie fest, dass die hölzerne Verbindungstreppe innerhalb der Brandwohnung vollkommen abgebrannt war. Um in das Geschoss darüber zu gelangen, mussten sie eine Steckleiter vornehmen. Bei den weiteren Löschmaßnahmen wurde



im innenliegenden Flur der Brandetage eine zweite Leiche entdeckt. Sie wies starke Brandverletzungen auf, auch hier konnte der Notarzt lediglich den Tod feststellen. Die weibliche Person hatte wahrscheinlich in Panik ihre Wohnung verlassen, um sich über den Treppenraum (T3) in Sicherheit zu bringen. Wäre sie

auf dem Balkon ihrer Wohnung geblieben, hätte sie ohne Schwierigkeiten von den Einsatzkräften gerettet werden können.

Aus dem Einsatzabschnitt 3 waren zwischenzeitlich 15 Personen versorgt und in umliegende Krankenhäuser transportiert worden. Bei den Verletzungen handelte es sich ausschließlich um Rauchgasintoxikationen. Ein Verletzter wurde mit einer schweren Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus mit Druckkammer eingeliefert. Obdachlos gewordene Bewohner wurden vom DRK Ratingen betreut. Die Versorgung der Evakuierten und der Einsatzkräfte erfolgte ebenfalls durch einen Versorgungszug des DRK Ratingen.

Auf Grund des Brandereignisses mit Todesfolge waren zwischenzeitlich Brandermittler des Kreises Mettmann und des LKA eingetroffen. Die Bezirksregierung war mit zwei Vertretern vor Ort und informierte sich über die Lage. Der Bürgermeister der Stadt Ratingen, der technische Dezernent, der Eigentümer und das Wohnungsamt waren in Kenntnis gesetzt worden und trafen an der Einsatzstelle ein. Das Medieninteresse war sehr groß, zwölf Kamerateams und Vertreter der Presse nutzten die Möglichkeit, unter der Leitung des Pressesprechers an der Einsatzstelle Aufnahmen zu machen. Ein



Statiker wurde durch die Stadt Ratingen angefordert, um die Schäden an der Bausubstanz in der Brandwohnung und dem Flur der Brandetage zu begutachten.

Vereins-
Werbe-
National- **Fahnen**



Thüringer Fahnenfabrik
ERFURT

Neuwerk Str.34 Tel. +49 (0361) -6431700
99084 Erfurt Fax +49 (0361) -6431702
www.thueringerfahnenfabrik.de info@thueringerfahnenfabrik.de

Schulung und Einsatz

In dem Einsatzabschnitt 3 nahm der Notfallseelsorger die Betreuung der betroffenen Personen, insbesondere von Angehörigen der Verstorbenen, wahr.

Mit den Aufräumarbeiten wurden die ersten Kräfte in ihre Standorte entlassen, in der Brandwohnung und in einer Wohnung im 2. OG wurden Wassersauger eingesetzt, um einen unnötigen Wasserschaden zu vermeiden. Die letzten Einsatzkräfte verließen um **15.15 Uhr** die Einsatzstelle.



Im Einsatz waren ca. 120 Feuerwehrangehörige aus den Städten Ratingen, Heiligenhaus, Mettmann, Erkrath und Düsseldorf. Mit Hilfe der Feuerwehr konnten sich ca. 200 Personen aus dem Gebäude in Sicherheit bringen. 26 Bewohner wurden über Leitern oder den Treppenraum gerettet. 15 Verletzte wurden in umliegende Krankenhäuser ein-

geliefert. Für zwei Frauen kam jede Hilfe zu spät, sie konnten nur noch tot geborgen werden. Die restlichen Bewohner konnten im Gebäude verbleiben.

Zur Ursache des Brandausbruches kann derzeit keine Auskunft gegeben werden, die Kriminalpolizei ermittelt.

Vorbeugender Brandschutz

Nach den beiden Wohnungsbränden im Jahre 1999 setzten sich der Vorbeugende Brandschutz der Feuerwehr Ratingen und der Eigentümer zusammen und berieten über die brandschutztechnische Situation. Anschließend wurden investive Maßnahmen getätigt. Das Sicherheitsniveau konnte den gesetzlichen Vorgaben angepasst werden.

- Ungenehmigte Anbauten und Holzhütten auf den Dachterrassen wurden entfernt. Eine Menschenrettung über die Dachterrassen hinweg war im aktuellen Brandfall ohne Schwierigkeiten durchführbar. Tragbare Leitern konnten ohne größere Probleme eingesetzt werden.
- Die Bäume wurden im rückwärtigen Teil des Gebäudes soweit zurückgeschnitten, dass ein ungehinderter Drehleitereinsatz erfolgen konnte.

- Alle Brand- und Rauchschutztüren wurden überprüft und teilweise erneuert. Im aktuellen Brandfall war festzustellen, dass alle Rauchschutztüren geschlossen waren. Dadurch wurde eine stärkere Verrauchung der oberen Etagen wesentlich vermindert.
- Im gesamten Gebäude wurden Hinweisschilder auf Flucht- und Rettungswege angebracht. Die Flure konnten sehr schnell kontrolliert und geräumt werden. Es irrten keine Bewohner im Gebäude umher, wie es in vorherigen Brandfällen der Fall war.
- Fehlende und funktionsuntüchtige Feuerlöscher wurden ersetzt, bzw. repariert. Beim Eintreffen der Feuerwehr versuchten Bewohner bereits den Brand zu bekämpfen, was allerdings auf Grund der Ausdehnung scheiterte.
- Hinweise auf die Nichtbenutzung der Aufzüge im Brandfall wurden angebracht. Keiner der Bewohner benutzte die vorhandenen Aufzüge, selbst nicht die Personen aus den oberen Geschossen.
- In den Treppenräumen wurden an den Fenstern Griffe angebracht, um eine Entrauchung zu unterstützen. Im Anschluss an die Überdruckbelüftung wurden die Fenster großflächig geöffnet, um die Geruchsbelästigung so rasch als möglich zu verringern.
- Treppenräume und Geschosse sind gekennzeichnet worden. Hierdurch konnten die Einsatzkräfte gezielt eingesetzt werden. Rückmeldungen aus den Geschossen konnten sofort bewertet und festgehalten werden. Bei den Brandereignissen im Jahre 1999 standen die vorgehenden Trupps vor der Schwierigkeit, sich orientieren zu können.



- Die Zufahrten zum Gebäude waren frei gehalten worden. Ohne Probleme konnten an der Vorder- und der Rückseite des Gebäudes Fahrzeuge, insbesondere Hubrettungsfahrzeuge, in Stellung gehen.

Die letzte Brandschau erfolgte im Jahr 2004 ohne große Beanstandungen.

Während bei der in dem innenliegenden Flur verstorbenen Person Panik und menschliches Fehlverhalten zum Tod geführt hat, war die Situation für die in dem Appartement ums Leben gekommene Frau völlig aussichtslos.



Der innen liegende Flur der Brandetage war gefüllt mit Brandgasen. Aus den in der unteren Ebene liegenden Räumen der Brandwohnung schlugen meterhohe Flammen, die Scheiben des Appartements darüber waren bereits gesprungen. Weder der erste noch der zweite Rettungsweg konnte genutzt werden. Durch die Wohnungseingangstüren drang der Brandrauch in die

Räume. Die Folge war, dass die Bewohnerin keine Chance hatte, aus dem Appartement zu flüchten. Sie versteckte sich in einer kleinen Kammer ihres Appartements, wo sie später von den Einsatzkräften tot aufgefunden wurde. In diesem Zusammenhang muss wieder einmal auf die dringende Notwendigkeit der Installation von Rauchmeldern hingewiesen werden. Eine frühere Brandentdeckung hätte hier Menschenleben gerettet.

Die Menschenrettung über tragbare Leitern stellt für Einsatzkräfte eine hohe psychische und physische Belastung dar. Unter Atemschutz in Panik geratene Personen über Schieb- oder Steckleitern zu retten, immer in dem Bewusstsein, dass noch weitere Bewohner auf Rettung warten, erschwert die ohnehin schon problematische Einsatzlage. Die Menschenrettung über den ersten Rettungsweg ist aus diesem Grund immer die bessere Alternative. Von unschätzbarem Vorteil wäre es, wenn es in Gebäuden mit einer hohen Anzahl von Bewohnern immer einen zweiten baulichen Rettungsweg geben würde.

Der bei der Feuerwehr Ratingen benutzte Rauchverschluss konnte auf Grund der großen Wärme von den Einsatzkräften leider nicht mehr installiert werden.

Der Rauchverschluss ist jedoch für die Feuerwehren eine sinnvolle Ergänzung. Am Schlauchtragekorb befestigt, kann er einfach mitgeführt und schnell zum Einsatz gebracht werden. Beim Ausfall der Hochdrucklüfter oder bei Fehlen einer Abluftöffnung verhindert der Rauchverschluss effektiv das Verrauchen des ersten Rettungsweges. In eingebautem Zustand ist eine Überdruckbelüftung genauso möglich wie der Zugang zum Brandobjekt. Bei einem Kellerbrand in einem Hochhaus, wenige Tage später, konnte der Treppenraum durch einen kombinierten Einsatz von Hochdrucklüftern und Rauchverschluss erfolgreich rauchfrei gehalten werden (www.feuerwehr-ratingen.de).

Schlussbetrachtung

Die Zusammenarbeit der verschiedenen am Einsatz beteiligten Feuerwehren verlief reibungslos und unkompliziert.

Trotz der enormen Rauch- und Wärmeentwicklung innerhalb des Gebäudes sind keine weiteren Menschen zu Schaden gekommen. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte an der Vorder- und Rückseite des Gebäudes eine Vielzahl von Bewohnern durch die Rauchgase extrem bedroht war. Glücklicherweise ist keine Person in Panik aus den Stockwerken gesprungen. Dieses hätte eventuell eine Massenpanik nach sich gezogen. Alle Bewohner ließen sich durch die Feuerwehr über Megaphon beruhigen und warteten auf ihre Rettung. Auf den Einsatz von Sprungrettungsgeräten konnte aus diesem Grund verzichtet werden.

Ebenfalls muss der Umstand als äußerst positiv gewertet werden, dass die freiwillige Feuerwehr sehr schnell und in großer Stärke vor Ort war. So konnte in den ersten 45 Minuten massiv Menschenrettung durchgeführt werden.

Die Rettung über die Drehleiter und die tragbaren Leitern lief ruhig und professionell ab. Sehr positiv machte sich die Aus- und Fortbildung in der Wärmegewöhnungsanlage bemerkbar. Alle Kräfte verhielten sich trotz der angespannten Lage sehr umsichtig und besonnen. Das taktische Verhalten beim Vorgehen in die Brandetage war sicher und bestimmt. Die Einsatzkräfte haben bewiesen, dass sie über einen hohen Ausbildungsstandard verfügen.

Der Einsatzerfolg ist immer abhängig von dem Ausbildungsstand der eingesetzten Kräfte. Allein dieser Einsatz hat gezeigt, dass die notwendige Aus- und Fortbildung den intensiven Zeitaufwand, die praxisnahen Übungen (z.B. in Wärmegewöhnungsanlagen) und den damit verbundenen finanziellen Aufwand rechtfertigen.

*Jan-Hendrik Neumann
Brandoberinspektor
Ralf-Jörg Hohloch
Oberbrandrat
Feuerwehr Ratingen*



SWISSPHONE

www.sp-becker-funk.de

Die Modelle BOSS 900/920
zu günstigen Preisen

Baustufe DME II, mit DME I Funktion
8 RIC, 32 Adressen (BOSS900)
32 RIC, 128 Adressen (BOSS920)
240 Zeichen Textalarm
Einhandbedienung
Programmierung mit Passwort
EXPRESSALARM uvm.

SP: Becker GmbH & Co KG, Mindener Str. 60, 32479 Hille
Tel.: 05703 516969, Fax.: 05703 516970
Mail: info@sp-becker-funk.de

Heftiges Feuer in großer Höhe

Rauchgasreinigungsanlage in Kohlekraftwerk in Flammen

Münster. Ein unbeabsichtigter „warmer Abbruch“ eines zur Verschrottung frei gegebenen Kohlekraftwerks der Stadtwerke im münsterschen Hafen bescherte der Feuerwehr in Münster Ende August den an Personal und Material intensivsten Brandeinsatz seit vielen Jahren. Erst drei Tage nach Ausbruch der Flammen im oberen Teil der insgesamt 25 Meter hohen Desonox-Rauchgasreinigungsanlage konnte „Feuer aus“ gemeldet werden.

Beim Brandobjekt handelte es sich um eine Anlage, die 1988 in Betrieb genommen und damals als bundesweites Pilotprojekt vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert wurde. In der Desonox-Anlage realisierte man ein zu damaliger Zeit völlig neuartiges Verfahren zur Entschwefelung und Entstickung von Rauchgasen, die bei der Verfeuerung der Kohle in den Dampfkesseln des Stadtwerke-Heizkraftwerkes anfallen. Damit war für Münster das Problem der Schwefeldioxyde und Stickoxyde aus dem Schornstein des Heizkraftwerkes Hafen, unmittelbar an der historischen Altstadt gelegen, weitestgehend gelöst.

2005 wurde das Kohlekraftwerk vom Netz genommen und durch ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk zur Strom- und Wärmeerzeugung (GuD-Anlage) ersetzt. Seit Mitte 2006 erfolgte nun der Rückbau beider Desonox-Anlagen durch eine Spezialabbruchfirma für Kraftwerke aus Oberhausen. Zunächst sollten die beiden nebeneinanderstehenden Desonox-Anlagen durch die Zerlegung und Entfernung von Aggregaten, Behältern, Katalysatoren, Kühlern und Wäschern entkernt werden. Danach war der sukzessive Abriss der Ummantelung (Stahlskelettbauweise, Mauerwerk, beplankt mit Trapezblechen) vorgesehen.

Die Entkernung der ersten Anlage für den Block 2 des Heizkraftwerkes verlief problemlos. Bei den Arbeiten an der Anlage für den Block 3 kam es dann am 24. August in den Mittagsstunden zu dem spektakulären Feuer. Sechs Abbrucharbeiter waren am späten Vormittag damit beschäftigt, einen Kunststoffbehälter (Wäscher) mit Spezialsägen zu zertrennen und



Rund eine Stunde nach Ausbruch des Feuers zeichnete sich noch keine Besserung der Lage ab. Foto: Etzkorn

hatten die Arbeiten um 12.30 Uhr für die Mittagspause unterbrochen.

Eine vor Ort zurückgebliebene Brandsicherheitswache stellte um 12.45 Uhr eine starke Verqualmung im Bereich des Wäschers, der auf 22 Meter Höhe montiert war, fest. Lösversuche waren bereits zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich, deshalb alarmierte der Mann sofort per Sprechfunk seine Vorgesetzten und löste die Alarmkette innerhalb der Stadtwerke aus.

Um 12.53 Uhr erreichte ein erster Anruf die Leitstelle der Berufsfeuerwehr, die unter dem Stichwort „Brandalarm Heizkraftwerk, Feuer 1“ zunächst einen Löschzug in Marsch setzte. Zeitgleich sah der Amtsleiter der Feuerwehr Münster, Benno Fritzen, der sich gerade bei einem Seminar in der nur einen Kilometer vom Einsatzobjekt entfernten Feuerwache 2 aufhielt, beim Blick aus dem Fenster die schwarzen Wolken aus dem Turm ziehen und ordnete unverzüglich „Feuer 2“ an. Als er um 13.03 Uhr am Heizkraftwerk eintraf, hatte er bereits auf „Feuer 4“ erhöht.

Ein erster Innenangriff unter Schwerem Atemschutz musste wegen einer Rauchgasdurchzündung im Gebäudekomplex (flash over) abgebrochen werden, der Trupp konnte das Gebäude gerade noch fluchtartig verlassen. Ab diesem Zeitpunkt war es auch wegen der drohenden Einsturzgefahr des Gebäudes sowie enormer Hitzeentwicklung nur noch möglich, die Flammen über 20 unbemannte Werfer und Rohre von Nachbardächern, über drei Drehleitern und zwei Teleskopgelenkmasten (Werkfeuerwehr BASF Coatings Hilstrup mit 30 Metern Arbeitshöhe, sowie BF Dortmund mit für diesen Einsatz optimalen 54 Metern Arbeitshöhe) sowie dem Löschmonitoren an der Gittermastspitze des Feuerwehrkrans der BF Münster in stundenlangem Einsatz zu „ertränken“. In Spitzenzeiten wurden 18.000 Liter Wasser pro Minute ins Feuer geschleudert. Wegen des wenige Meter neben dem Brandobjekt verlaufenden Dortmund-Ems-Kanals war die Wasserversorgung über sieben B-Leitungen (jeweils 1.200 Liter pro Minute) problemlos. Ferner konnte erfolgreich ein Übergreifen



Das Feuer in 25 Metern Höhe war nur über Drehleitern und unbemannte Werfer über Nachbardächer zu bekämpfen. Foto: Etzkorn

der Flammen auf das neue (95 Millionen Euro teure) GuD-Kraftwerk verhindert werden. Um 17 Uhr, nach insgesamt vier Stunden, war das Feuer unter Kontrolle.

Letzte Brandnester in zwischen Trümmerteilen verschütteten Kunststoffen konnten erst mehr als zwei Tage nach Brandausbruch durch den Einsatz einer Löschlanze erfolgreich bekämpft werden. Zuvor hatte ein Spezialbagger die Außenhaut der Brandruine an mehreren Stellen geöffnet.

Aktiv wurden an allen drei Einsatztagen insgesamt mehr als 400 Kräfte: Die Feuerwehr mit beiden Berufsfeuerwehrwachen und allen 20 Löschzügen der Freiwilligen Feuerwehr Münster; alle vier Hilfsorganisationen (DRK, ASB, JUH, Malteser), die Rettungswagenbesatzungen für das normale Tagesgeschäft der Berufsfeuerwehr bereitstellten; THW (Fachgruppe Logistik Münster, mit mobiler Tankanlage zur Kraftstoffversorgung, Fachgruppen Beleuchtung Coesfeld und Dülmen sowie Lichtmastkraftwagen OV Greven) und die Polizei.

Einsatzleiter Benno Fritzen sprach gegenüber der Presse später von einer „Personal- und Materialschlacht“. Die von Feu-



FW3: Der Löschmonitor wird an der Gittermastspitze des Feuerwehrkrans montiert.

Foto: Etkorn

erwehr und Landesumweltamt sofort durchgeführten Schadstoffmessungen im Brandrauch, der über weite Teile der Stadt zog, ergaben keine gesundheitsgefährdenden Werte. Auch später ausgewertete Proben ergaben eine extrem geringe Belastung mit Giftstoffen (Dioxine und Furane). Während des gesamten Einsatzes gab es keine Verletzten zu beklagen.

Als sehr vorteilhaft erwies es sich, dass die Feuerwehr in den vergangenen Jahren häufiger auf dem Stadtwerke-Gelände Übungen durchgeführt hatte. Das Brandobjekt war deshalb vielen eingesetzten Kräften bestens bekannt.

Die Brandursache ist bislang nicht geklärt. Weil der betroffene Gebäudeteil durch das Feuer regelrecht zusammengeschmolzen ist, gab es für die Brandermittler der Polizei kaum Ansatzpunkte. Der wirtschaftliche Schaden am Objekt ist laut Stadtwerke gleich Null, weil sich das Gebäude sowieso im Abbruch befand.

Geprüft wird derzeit, ob die Versicherung der Abbruchfirma für die hohen Kosten des Feuerwehreinsatzes verantwortlich gemacht werden kann.

– HPE –

Lathen/Emsland: Das Transrapid-Unglück

Impressionen vom Einsatzgeschehen aus Feuerwehrsicht

Der Zusammenprall der Magnet-Schwebebahn mit dem (stehenden) Werkstattwagen auf der Fahrtrasse in ca. 4 Metern Höhe erfolgte kurz vor 9 Uhr am Freitag, 23. September, und zwar knapp eine Minute bzw. rund 800 Meter nach dem Start bei einer Geschwindigkeit von knapp 180 km/h. Er forderte 23 Tote und zehn Verletzte.



Hier prallten die Züge aufeinander: ein großes Trümmerfeld am Boden.

Im vorderen der drei Zugteile, der bis auf etwa zwei Drittel seiner Länge auf ganzer Breite zusammengestaucht wurde, haben wie durch ein Wunder einige Passagiere überlebt. Die Erst-Einsatzkräfte der Feuerwehr (Alarmzeit 9.59 Uhr) retteten sie aus Hohlräumen im Trümmerberg mit Drehleitern, nachdem sie eine Zugangsöffnung gesägt hatten. Aus den beiden hinteren, weit weniger zerstörten Zugteilen wurden alle verletzten Insassen über einen Rettungsschlauch gerettet. Erschwerend kam beim Ersteinsatz hinzu, dass im seitlichen Bodenbereich beider Waggons Schwelbrände ausbrachen, die zwar schnell gelöscht werden konnten, aber zur Verrauchung der Wagen führten.



- Ärmelabzeichen
- Dienstgradabzeichen
- Namensstreifen
- Mützenkordeln
- Funktionsabzeichen

Benjamin Halbach

Echoer Str. 8 · 42369 Wuppertal · Tel. 02 02-46 47 46 · Fax 46 47 70 · bhalbach@t-online.de

Schulung und Einsatz

Das Zerstörungsmuster des Zuges war offenbar darauf zurückzuführen, dass der 60 t schwere Werkstattwagen auf eigenen Rädern fuhr (Dieselantrieb) und darum höher als die Front des Transrapid auf der Trasse stand. Er schob so den Zug ziehharmonika-ähnlich direkt über dem Chassis zusammen und lag bei Eintreffen der ersten Rettungskräfte (eigene Werkfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehren Lathen, Werlte, Dörpen, Haren, Meppen und Papenburg) auf dem ersten Zugteil.

Hornung



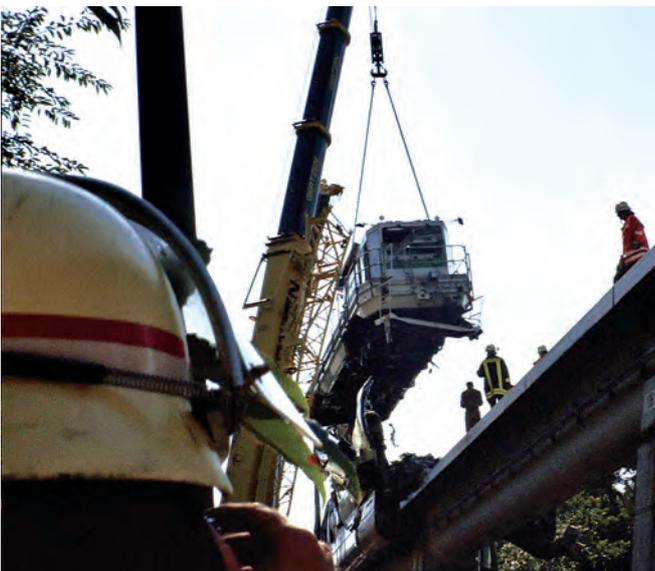
Eines der ersten Fotos vom Rettungseinsatz: Über Drehleitern mussten die Einsatzkräfte auf Zughöhe gehoben werden.



An zwei Auto-kränen gesichert hängt der Werkstattwagen über dem zerstörten Transrapid.



Der Rettungsschlauch im Zugwagen des Transrapid löste durch den Aufprall automatisch aus. An ihm hangelten sich die beiden Verletzten aus dem Werkstattwagen zu Boden.



In diesem Werkstattwagen (hier bei der Bergung) überlebten zwei Männer im Steuerhaus (vorne).



Deutlich erkennbar: Der Werkstattwagen – hier oben auf dem zerstörten Transrapid – fuhr auf eigenen Rädern und lag damit höher über der Fahrtrasse als der Magnetzug. Deutlich erkennbar auch: Brandspuren am zerstörten Zugteil.

Institut der Feuerwehr

75 Jahre Feuerwehrausbildung

Am 16. September feierte das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen „75 Jahre Feuerwehrausbildung“.

Die Feier begann mit einem Festakt. Nach der Begrüßung durch den Institutsleiter Dr. Gisbert Rodewald hielt der Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Ingo Wolf die Festrede. Danach würdigten die Bürgermeisterin der Stadt Münster und Vertreter der einzelnen Feuerwehrverbände die Bedeutung des Instituts der Feuerwehr im Rahmen der Aus- und Fortbildung der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen.

Im Anschluss an die Feierstunde begann der Tag der offenen Tür, zu dem alle interessierten Bürger und Feuerwehren eingeladen waren.

Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm unterhielt die zahlreichen Gäste. Zwischendurch gab es Gelegenheiten genug, sich über die Feuerwehrausbildung zu informieren und über frühere Zeiten zu sprechen.

Alle Besucher und Beteiligten waren der Meinung, dass es nicht wieder 75 Jahre dauern sollte bis zum nächsten „Tag der offenen Tür“.



Bild 1 v.l.n.r.: Dr. Hans Hagen, Wendela-Beate Vilhjalmsson, Dr. Ingo Wolf, Dr. Gisbert Rodewald, Stephan Neuhoff, Hans-Joachim Donner



Früh übt sich,





Minister Laumann lobt Jugendarbeit in Solingen

Der nordrhein-westfälische Sozialminister Karl-Josef Laumann (CDU) hat im Rahmen der bundesweiten „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ die Feuerwache 3 in Solingen besucht. Der Minister lobte dabei stellvertretend für die 396 Freiwilligen Feuerwehren im Land die „ganz tolle Jugendarbeit“ der Feuerwehr in Solingen. Dass der Minister ausgerechnet die Jugendabteilung in Solingen für eine Stippvisite ausgewählt hat, kommt nicht von ungefähr. Denn die Jungen und Mädchen unterstützen nicht nur seit 1985 die Stadt Thiès im Senegal mit Sach- und Geldspenden sowie regelmäßigen Arbeitseinsätzen vor Ort. In der Obhut von Stadtjugendfeuerwehrwart Otmar Schick haben sie auch ein Projekt in die Tat umgesetzt, das mittlerweile NRW-weit Schule gemacht hat: den Unterziehhandschuh.

„Die normalen Leder-Handschuhe für Erwachsene sind für Kinderhände viel zu groß“, erklärt Benny Kassler. Viele Übungen und Handgriffe fallen dann schwer. So kamen der 15-Jährige und seine Kameradinnen und Kameraden auf die Idee, kindgerechte Unterziehhandschuhe von einem Solinger Strumpfproduzenten anfertigen zu lassen. Benny Kassler: „Mit dem Unterziehhandschuh kann man besser greifen und hat mehr Gefühl in den Fingern.“ Was wiederum hilft, Unfälle zu vermeiden.

Sicherheitspreis der FUK NRW für Projekt Unterziehhandschuh

Die Verantwortlichen bei der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (FUK NRW) fanden die Idee so gut, dass sie sie im Jahr 2003 mit dem Sicherheitspreis der FUK NRW auszeichneten. Doch mehr noch: „Die FUK NRW hat auf eigene Kosten 3.000 der Unterziehhandschuhe an die Jugendfeuerwehren im Land verteilt“, erklärt Manfred Savoio, Vorsit-



Minister beim „Löscheinsatz“: Bei seinem Besuch bei der Jugendfeuerwehr Solingen packte der nordrhein-westfälische Sozialminister Karl-Josef Laumann bei einer Brandschutzübung symbolisch mit an. Daniel Peters (Mitte) und Thomas Middelveld (links) zeigten ihm, wie es geht.

zender der Vertreterversammlung der FUK NRW, beim Besuch von Minister Laumann in Solingen. Nicht nur deshalb lobt der Christdemokrat die „gute Arbeit der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen“, bei der über 120.000 Freiwillige Feuerwehrleute in NRW – darunter knapp 20.000 Kinder und Jugendliche – gegen Unfälle und ihre Folgen versichert sind.

Solingens Bürgermeisterin Ursula Feldhaus wertet es als „besonderes Zeichen der Anerkennung“, dass Karl-Josef Laumann im Rahmen der bundesweiten „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ nach Solingen zur Jugendfeuerwehr gereist ist. Das Engagement der 120 Jungen und Mädchen sei „ein hervorragendes Beispiel für ehrenamtliches Engagement in unserer Stadt“. Die Kommunalpolitikerin ist sich dabei sicher, dass ehrenamtliche Tätigkeiten „Jungen und Mädchen stark und selbstbewusst“ machen – die Arbeit der Jugendfeuerwehren ist „eben mehr als nur

Nachwuchsgewinnung für die Feuerwehr“, wie Stadtjugendfeuerwehrwart Otmar Schick sagt.

Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes NRW, weiß es zu schätzen, dass Minister Laumann die Feuerwehr besucht: „Wir sind seit über 150 Jahren eine bürgerschaftliche Organisation.“ Jonas macht zugleich deutlich, dass die Feuerwehrleute in NRW großen Wert darauf legen, bei möglichen Reformen der gesetzlichen Unfallversicherung weiterhin mit ihren spezifischen Belangen Gehör zu finden – und zwar im gleichen Maß, wie es jetzt bei der FUK NRW der Fall sei. Gerade die Besonderheiten im Bereich der Unfallverhütung und der Mehrleistungen nach Unfällen müssen auch im Rahmen neuer Organisationsstrukturen gesichert bleiben: „Eine Verschlechterung der Absicherung und der Betreuung werden wir nicht hinnehmen.“

Serie: Die Selbstverwaltung der FUK NRW (5)



*Manfred Savoir,
Vorsitzender
der Vertreter-
versammlung
der FUK NRW*

Die paritätische Selbstverwaltung hat sich als gelebte Sozialpartnerschaft bewährt – davon ist Manfred Savoir (50), Vorsitzender der Vertreterversammlung der FUK NRW, überzeugt.

Savoir hat es sich zum Ziel gesetzt, die Sozialpartnerschaft zwischen ehrenamtlichen Feuerwehrkräften als Versicherten und öffentlichen Kommunen als Beitragszahlern zu erhalten und zu stärken. In der Selbstverwaltung der FUK NRW fungiere diese Zusammenarbeit bereits erfolgreich, meint der Versichertenvertreter. Er setzt sich weiterhin dafür ein, den heutigen Standard der gesetzlichen Unfallversicherung im Ehrenamt zu erhalten und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln – und zwar im bestehenden Gefüge der Selbstverwaltung. Als Vorsitzender des Präventionsausschusses der FUK NRW ist ihm auch die Vermeidung von Unfällen ein wichtiges Anliegen. Mit dem Feuerwehrdienst ist der Kommunalbeamte aus Übach-Palenberg seit langem eng verbunden: Seit 1973 engagiert er sich bei der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Heimatstadt. Außerdem ist er Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Köln.



*Hartmut Ziebs,
Mitglied des
Vorstandes
der FUK NRW*

Als Vertreter der Versicherten setzt sich Hartmut Ziebs im Vorstand der FUK NRW für einen optimalen Unfallversicherungsschutz der Freiwilligen Feuerwehrleute ein.

Ziebs (47) kennt die Risiken des ehrenamtlichen Engagements im Feuerwehrdienst aus dem Effeff: Seit 1977 ist er nämlich selbst bei der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Heimatstadt Schwelm aktiv. Darüber hinaus engagiert er sich als Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes. Auch als Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Arnsberg macht er sich für die Belange der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr stark. Neben der optimalen Absicherung der Feuerwehrangehörigen bei einem Unfall liegt dem Diplom-Ingenieur vor allem die Sicherheit im Feuerwehrdienst am Herzen. In der Selbstverwaltung der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist es Hartmut Ziebs deshalb ein besonderes Anliegen, den Bereich Prävention weiter zu stärken. Zwar sei es notwendig, dass Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr im Schadensfall gut versorgt würden. Wichtig sei es aber auch, Unfälle von vornherein zu vermeiden.

Wassereinsatz: Feuerwehrleute durch Stromschlag verletzt

Durch einen Stromschlag wurden drei Menschen – darunter zwei Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr – im Bergischen Land verletzt:

Ein heftiges Sommergewitter führte dazu, dass in einigen bergischen Städten und Gemeinden die Straßen unter Wasser standen und die Keller zahlreicher Häuser vollliefen. Bei folgendem Unfall, der der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (FUK NRW) gemeldet wurde, ist die Freiwillige Feuerwehr von einem Hausbewohner gerufen worden, um einen überfluteten Keller leerzupumpen.

Der Hausbewohner – hochofrenut als die Feuerwehr eintraf – begab sich direkt zum Feuerwehrfahrzeug, um den Fahrzeugführer über die missliche Lage zu unterrichten. Dann ging der Mann schnurstracks zum Keller, ohne auf die Feuerwehrleute zu warten und

ohne auf ihre Warnungen zu achten. Nur mit Hausschuhen bekleidet trat der Mann ins Wasser, erlitt einen Stromschlag und war bewusstlos. Da sich der Mann in einer lebensgefährlichen Lage befand, begannen die Feuerwehrangehörigen sofort mit der Rettung – und nahmen dabei sogar eine Eigengefährdung in Kauf.

Die Feuerwehrleute hatten daher keine Zeit mehr zu prüfen, ob der überflutete Keller spannungsfrei war. Üblicherweise wird ein Keller, der unter Wasser steht und leergepumpt werden soll, spannungsfrei geschaltet – um eine Gefährdung der Einsatzkräfte auszuschließen.

Beim Versuch, den Mann aus dem Wasser zu ziehen, erlitt ein Freiwilliger Feuerwehrmann ebenfalls einen Stromschlag. Ein weiterer Feuerwehrmann wollte seinem Kameraden beistehen,

ihm bei der Rettung helfen und verletzte sich auch durch einen Stromschlag. Der verletzte Hausbewohner wurde von anderen Feuerwehrangehörigen, die zur Fahrzeugbesatzung gehörten, wiederbelebt und nach der Versorgung durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus eingeliefert. Auch die beiden Feuerwehrangehörigen wurden vorsichtshalber mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gefahren. Das Haus wurde nach dem Vorfall durch den örtlichen Stromversorger stromlos geschaltet.

Es stellte sich heraus, dass ein an den Hausstrom angeschlossenes Verlängerungskabel im Wasser lag, welches letztlich den Stromfluss im Wasser verursachte. Die zwei verletzten Feuerwehrangehörigen konnten am nächsten Tag wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Stephan Burkhardt

Fitness im Feuerwehrdienst: Seminare zeigen Wirkung

Soll ein Feuerwehr-Einsatz sicher sein, müssen die Einsatzkräfte Erfahrung im Umgang mit brenzligen Situationen haben sowie fachgerecht ausgebildet und fit sein. „Macht jemand Fehler, weil er zu erschöpft ist, kann das auch die Kameraden in Gefahr bringen“, betont Michael Wieners, Feuerwehrmann aus Bad Sassendorf. Wieners ist seit Sommer vergangenen Jahres Sportbeauftragter für die dortige Freiwillige Feuerwehr. „Gemeinsam Sport treiben ist gut für den Körper, aber auch für die Kameradschaft“, begründet Wieners sein Engagement für den Feuerwehrsport.

Im Sommer 2005 absolvierte der heute 34-Jährige die Sportmoderatoren-Ausbildung, die die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (FUK NRW) gemeinsam mit dem Institut der Feuerwehr (IdF) in Münster anbietet. Obwohl Michael Wieners bereits DLRG-Übungsleiter war und für die Feuerwehr Bad Sassendorf Rettungsschwimmer ausbildete, hat er im Sportmoderatoren-Kurs noch dazugelernt: „Uns wurde ein gutes Zirkeltraining mit Bezug auf den feuerwehrtechnischen Dienst gezeigt und wir lernten risikoarme Sportspiele und gymnastische Übungen, die den Rücken entlasten.“ An den zwei Tagen wechseln Theorie und Praxis, so dass der gelernte Stoff auch direkt praktisch umgesetzt werden kann.

Dietmar Cronauge, zuständig bei der FUK NRW unter anderem für die Sportausbildung, ist froh darüber, solch hochwertige Lehrgänge anbieten zu können. „Mit unserer Kooperation mit Gereon Eyting aus Köln haben wir einen Mann, der Sport und Feuerwehrdienst optimal verbindet. Er ist Diplom-Sportlehrer und arbeitet seit Jahren bei der Berufsfeuerwehr Köln – ein besseres Vorbild gibt es kaum.“ Seit Beginn des Ausbildungsangebots vor drei Jahren zeigt Eyting mehrmals im Jahr interessierten Frauen und Männern von Feuerwehren des Landes, wie sie Sportstunden im Sinne der Feuerwehr-Fit-



*Sport und Feuerwehrdienst – wie das funktioniert, wird in den Kursen von der FUK NRW und dem Institut der Feuerwehr vermittelt – unter der fachkundigen Anleitung von Gereon Eyting (links sitzend, Bild unten rechts).
Bilder: Dietmar Cronauge, FUK NRW*

ness gestalten können. In Bad Sassendorf bietet Michael Wieners seit Januar einmal in der Woche das Training an. Zehn bis fünfzehn seiner Feuerwehrkameraden nehmen regelmäßig daran teil. „Ich bin zuversichtlich und denke, dass es noch mehr werden“, so Wieners. Mittlerweile hat er auch noch einen Kollegen, mit dem er im 14-tägigen Wechsel das Training leitet.

Eine gute Ergänzung zum Dienstsport ist das Buch „Fit for Fire Fighting“, das die FUK NRW herausgegeben hat. „Gezeigt wird hier nicht nur, wie sich Feuerwehrleute und ihre Familien durch Sport fit

halten können, sondern auch, wie es am besten gelingt, sich ausgewogen und gesund zu ernähren“, sagt Cronauge. Das Buch hilft dabei mit vielen Tipps weiter. Es kann im Internet unter www.fuk-nrw.de bestellt werden.

Die nächsten Seminare für Sportbeauftragte finden am 11./12. und 18./19. November 2006 statt. Die Anmeldungen erfolgen über das IdF unter: www.idf.nrw.de. Weitere Informationen gibt es ebenfalls im Internet auf der Homepage der FUK NRW unter: www.fuk-nrw.de/praevention/fit-forfire

FUK erhält Auszeichnung „Partner der Feuerwehren“

Der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen (LFV NRW) hat die Arbeit der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (FUK NRW) mit der Auszeichnung „Partner der Feuerwehren“ honoriert. Urkunde und Ehrentafel wurden jetzt während eines Empfangs des LFV NRW für Landespolitiker überreicht. Neben Vertretern aller Feuerwehren des Landes und zahlreichen Landtagsabgeordneten ließ es sich auch Innenminister Dr. Ingo Wolff nicht nehmen, der Zeremonie beizuwohnen. LFV NRW-Präsident Walter Jonas be-



zeichnete die Auszeichnung als Signal an die Politik in NRW, bei einer Fusion der Unfallversicherungsträger des Landes den gemeinsamen Weg partnerschaftlich fortzusetzen. Aus Sicht der FUK-Selbstverwaltung dürfte etwa die feuerwehrspezifische Präventionsarbeit nicht unter einer Fusion leiden. Gleiches gelte für die Mehrleistungen für Feuerwehrleute nach Unfällen.

Walter Jonas, Präsident des LFV NRW (rechts), überreicht Johannes Plönes, Geschäftsführer der FUK NRW, die Urkunde und Ehrentafel.
Foto: - frk -

„Das Jahr 2005“ – Namen, Zahlen, Fakten der FUK NRW

Wer war im Jahr 2005 bei der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (FUK NRW) versichert; was hat die FUK NRW im vergangenen Jahr für Rehabilitation, Renten und Prävention ausgegeben; in welchem Bereich passierten die meisten Unfälle; was macht die FUK NRW im Unglücksfall für ihre Versicherten; was bedeutet Selbstverwaltung und wer gehört eigentlich zur FUK NRW? Antworten auf diese Fragen liefert der Bericht „Das Jahr 2005“, den die FUK NRW herausgegeben hat.

Die wichtigsten Daten und Fakten des vergangenen Jahres werden anschaulich und präzise dargestellt. Mit diesem Bericht geht die FUK NRW einen neuen Weg, um ihre wichtige Arbeit als Partner für die Feuerwehren im Land transparent zu machen. Neben Textinformationen und Grafiken runden Fotos aus dem Feuerwehr-Alltag das Gesamtbild ab. Wer darüber hinaus weitere Zahlen und Fakten möchte, findet diese in einem ausführlichen Verwaltungsbericht, der im Internet auf der Homepage der Feuer-

wehr-Unfallkasse NRW als PDF angeboten wird unter der Adresse: www.fuk-nrw.de

Bestellmöglichkeit

„Das Jahr 2005“ kann per E-Mail unter: info@fuk-nrw.de kostenfrei bestellt werden; als PDF zum Download unter: www.fuk-nrw.de



Recht und Gesetz

Abhörsicherheit des Digitalfunknetzes

Auf die Frage des Abgeordneten Hartfrid Wolff (FDP):

„Wie beurteilt die Bundesregierung die durch Pressebeurteilung jüngst in Frage gestellte Abhörsicherheit des Digitalfunknetzes TETRA und wie will die Bundesregierung dem entgegenwirken?“,

antwortete der Parlamentarische Staatssekretär Peter Altmaier folgendermaßen:

Auch ein Digitalfunknetz ist ohne weiteren Schutz nicht abhörsicher. Für das künftige digitale Sprech- und Datenfunksystem für die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS-Digitalfunk) ist eine Luftschnittstellenverschlüsselung mit speziellen Algorithmen zur Sicherung der Organisationskanäle des Funksystems und zur Gewährleistung des Replayschutzes vorgesehen. Weiterhin wird eine vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) entwickelte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zum Schutz der übertragenen Informationen eingesetzt werden.

Aus der Normenarbeit

Normen für die Feuerwehr im Juli 2006

Hiermit geben wir bekannt, dass folgende Neuerscheinungen des Normenausschusses Feuerwehrwesen (FNFV) als Ausgabe Juli 2006 erhältlich sind:

FNFV-Normen

- DIN EN 12094-5** Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Bauteile für Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln – Teil 5: Anforderungen und Prüfverfahren für Hoch- und Niederdruck-Bereichsventile und zugehörige Auslöseinrichtungen; Deutsche Fassung EN 12094-5:2006 Preis: 66,20 Euro
- DIN EN 12094-6** Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Bauteile für Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln – Teil 6: Anforderungen und Prüfverfahren für nicht-elektrische Blockiereinrichtungen; Deutsche Fassung EN 12094-6:2006 Preis: 56,00 Euro
- DIN EN 12094-8** Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen – Bauteile für Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln – Teil 8: Anforderungen und Prüfverfahren für Verbindungen; Deutsche Fassung EN 12094-8:2006 Preis: 56,00 Euro

Mitträger-Vornorm des NA Bauwesen (NABau) im DIN

- DIN V 18269** Schlösser und Baubeschlüsse – Elektrisch gesteuerte Feststellanlagen für Feuer-/Rauchschutztüren – Anforderungen, Prüfverfahren, Anwendung und Wartung Preis: 93,10 Euro

FNFV-Norm-Entwürfe

- E DIN 14464** Löschwasseranlagen – Direktanschlussstationen – Anforderungen und Prüfung Preis: 61,40 Euro
- E DIN 14530-11/A1** Löschfahrzeuge – Teil 11: Löschgruppenfahrzeug LF 20/16, Hilfeleistungs-Löschgruppenfahrzeug HLF 20/16; Änderung A1 Preis: 17,90 Euro
- E DIN 14800-17** Feuerwehrtechnische Ausrüstung für Feuerwehrfahrzeuge – Teil 17: Gerätesatz Absturzsicherung Preis: 25,40 Euro
- E DIN EN 54-15** Brandmeldeanlagen – Teil 15: Punktförmige Mehrfachsensormelder; Deutsche Fassung prEN 54-15:2006 Preis: 109,50 Euro
- E DIN EN 443** Feuerwehrhelme für die Brandbekämpfung in Gebäuden und anderen baulichen Anlagen; Deutsche Fassung prEN 443:2006 Preis: 66,20 Euro

Mitträger-Norm-Entwurf des NA Persönliche Schutzausrüstung (NPS) im DIN

- E DIN EN 469/A1** Schutzkleidung für die Feuerwehr-Leistungsanforderungen für Schutzkleidung für die Brandbekämpfung; Deutsche Fassung EN 469:2005/prA1:2006 Preis: 30,30 Euro

Die genannten Normen sind erhältlich beim Beuth Verlag GmbH, 10772 Berlin, Tel. 0 30/26 01-22 60, Fax 0 30/26 01-12 60, E-Mail: info@beuth.de.

Heckmann

FunkmelderService

Heckmann
FunkmelderService GmbH
Goethestraße 19 47638 Straelen
Tel 02834 70956-0 Fax 02834 70956-29
info@funkmelderservice.de www.funkmelderservice.de

Einfach intelligent beschaffen: Funkmeldeempfänger und Profi-Funkgeräte



Normung eines neuen Löschfahrzeugtyps zwischen TSF-W und LF 10/6 mit maximal 7,5 t Gesamtmasse

Noch im 3. Quartal 2006 wird der Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW) im DIN Deutsches Institut für Normung e. V. mit den Arbeiten an einer Norm für einen neuen Löschfahrzeugtyp beginnen. Da Europäische Normen derzeit – und wahrscheinlich auch zukünftig – nur für allgemeine Anforderungen an Feuerwehrfahrzeuge vorhanden sind (hier die Normenreihe EN 1846), darf jedes Land eigene nationale Normen für Feuerwehrfahrzeugtypen erarbeiten. Das vorgesehene neue Normlöschfahrzeug wird zwischen dem TSF-W und dem LF 10/6 angesiedelt sein, eine maximale Gesamtmasse von 7,5 t aufweisen und auf Grund des großen Bedarfs damit die bestehende Lücke zwischen diesen beiden etablierten Löschfahrzeugen schließen. Während der Einspruchsberatung zum Norm-Entwurf E DIN 14530-17 (TSF-W) hat sich durch die eingegangenen Einsprüche ein entsprechender Normungsbedarf ergeben. Nach einer sehr intensiven Grundsatzdiskussion in den Gremien des DIN-FNFW zum gesamten Feuerwehrfahrzeugkonzept der „kleineren“ Löschfahrzeuge, beginnend beim KLF (Kleinlöschfahrzeug) und endend beim LF 10/6, wurde der Erarbeitungsbeschluss gefasst.

Das neue Löschfahrzeug wird voraussichtlich die Norm-Nummer DIN 14530-25 erhalten. Eine Fahrzeugbezeichnung wurde noch nicht festgelegt, jedoch sind bereits folgende Eckpunkte fixiert worden (siehe hierzu auch die im Internet unter www.fnfw.din.de für jedermann frei zugängliche aktuelle DIN-FNFW-Feuerwehrfahrzeug-Typenliste):

- Ausrichtung der Konzeption auf ein LKW-Fahrgestell;
- maximale Gesamtmasse: 7,5 t (Klasse L (leicht) nach DIN EN 1846-2);
- vorrangig Straßenantrieb;
- Staffelnkabine;
- Gruppenbeladung;
- Löschwasserbehälter mit einer nutzbaren Wassermenge von min. 600 l;
- Tragkraftspritze PFPN 10-1000, auf Wunsch fest eingebaute Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-1000.

Bis zum Erscheinen des Norm-Entwurfs DIN 14530-25 kann bei Bedarf bzw. in Abstimmung mit der entsprechenden Behörde im Zusammenhang mit der Bezuschussung auf den zurückgestellten, jedoch nicht zurückgezogenen Norm-Entwurf E DIN 14530-17:2005-09 Bezug genommen werden. Grundlage dafür ist der folgende, auf dem Entwurfsdeckblatt abgedruckte Anwendungswarnvermerk, wie er auf jedem Norm-Entwurf zu fin-



Neuer Normlöschfahrzeugtyp zwischen TSF-W und LF 10/6 mit maximal 7,5 t Gesamtmasse und Staffelnkabine (Quelle: Albert Ziegler GmbH & Co. KG, Giengen/Brenz)

den ist: „Weil die beabsichtigte Norm von der vorliegenden Fassung abweichen kann, ist die Anwendung dieses Entwurfs besonders zu vereinbaren“. Damit kann auch ein Norm-Entwurf, sofern alle betroffenen Parteien damit einverstanden sind, nach Vereinbarung bereits angewendet werden.

Neben der Normung eines neuen Löschfahrzeugtyps werden zeitgleich die Normen für das TSF (DIN 14530-16) und für das TSF-W (DIN 14530-17) überarbeitet, so dass mit Ausnahme des KLF (DIN 14530-24) alle Löschfahrzeuge bis max. 7,5 t Gesamtmasse in einem „Paket“ gemeinsam überarbeitet bzw. neu erarbeitet werden. Beim TSF-W wird durch die bekannten Gewichtsprobleme mit der Euro 4-Einführung auch eine Erhöhung der festgelegten zulässigen Gesamtmasse notwendig. Weil für ein leichtes und vor allem kostengünstiges TSF-W weiterhin großer Bedarf besteht, bleibt dieser Fahrzeugtyp auch zukünftig erhalten. Beim TSF wird es aller Voraussicht nach bei der zulässigen Gesamtmasse von 3,5 t bleiben. Die Zukunft des KLF mit seiner zulässigen Gesamtmasse von 3,5 t einschließlich Löschwasserbehälter mit min. 400 l und seiner schon bei EURO 3 kaum vorhandenen Gewichtsreserve wird im Zuge der Euro 4-Einführung kritisch zu bewerten sein.

Wichtige Übergangsregelung beim TSF-W: Der FNFW-Arbeitsausschuss NA 031-04-06 AA „Allgemeine Anforderungen an Feuerwehrfahrzeuge – Löschfahrzeuge – SpA zu CEN/TC 192/WG 3“ ist wegen der Euro 4-Einführung der Auffassung, dass beim TSF-W bis zum Vorliegen der überarbeiteten Norm bereits jetzt schon eine zulässige Gesamtmasse von 6,3 t anstelle der nach Norm noch gültigen 6 t als Obergrenze toleriert werden kann.

Dipl.-Ing. Michael Behrens
Fachreferent Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW)
im DIN Deutsches Institut für Normung e. V.

Fahrzeugtyp	nach Norm	Aufgabe	charakteristische Masse bzw. Gesamtmasse	Besatzung	Kabine	fw. Beladung für Mannschaft:	Mindest-tankvolumen	vorrangiger Antrieb
TSF	DIN 14530-16	B	3,5 t *)	6	Staffel	9	-	Str
KLF	DIN 14530-24	B	3,5 t *)	6	Staffel	6	400 l	Str
TSF-W	DIN 14530-17	B	5 - 5,5 t (max. 6,3 t)	6	Staffel	9	600 l	Str
..... (noch zu benennen)	DIN 14530-25	B	max. 7,5 t *)	6	Staffel	9	600 l	Str
LF 10/6, HLF 10/6	DIN 14530-5	B/T	LF 10/6 Str.: 8 t LF 10/6 All.: 10 t (H)LF 10/6 Str.: 8,3 t (H)LF 10/6 All.: 10,3 t	9	Gruppe	9	600 l	All

Auszug aus der DIN-FNFW-Feuerwehrfahrzeug-Typenliste (8. überarbeitete Fassung Mai 2006) zu den „kleineren“ Löschfahrzeugen (Quelle: www.fnfw.din.de)

Übungen mit tragbaren Feuerlöschern und Löschmittelerprobungen – Informationen zu den Feuerlöschmitteln und Umweltschutzaspekte in DIN EN 3 Beiblatt 1

Im März 2000 hat der Fachbereichsausschuss NA 031-01 FBR „Handbetätigte Geräte für die Brandbekämpfung“ im Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW) des DIN Deutsches Institut für Normung e. V. das Beiblatt 1 zu DIN EN 3 mit dem Titel „Tragbare Feuerlöscher – Feuerlöschmittel und Umweltschutz“ veröffentlicht. Auf der letzten Sitzung des Ausschusses wurde festgestellt, dass das Beiblatt noch dem aktuellen Stand der Technik und der gesetzlichen Vorgaben entspricht, seine Existenz allerdings nur den engeren Fachkreisen bekannt ist. Um die wichtigen Informationen zu den Feuerlöschmitteln und vor allem zu den Umweltschutzaspekten im Beiblatt 1 von DIN EN 3 einem größeren Kreis bekannt zu machen, ist nachfolgend eine kurze Zusammenfassung des Beiblattinhaltes wiedergegeben.

Im Beiblatt 1 von DIN EN 3 hat der NA 031-01 FBR alle notwendigen technischen und gesetzlichen Informationen einschließlich den Entsorgungsregeln zusammengetragen, die sowohl die Übenden und Erprobenden selbst als auch diejenigen, die Feuerlöscherübungen bzw. Erprobungen verantwortlich durchführen, beachten sollten. Wird ein Brand vermieden, bleiben auch die schädlichen Einwirkungen von Rauch- und Pyrolysegasen sowie von eingesetzten Löschmitteln auf einem unbedenklichen Niveau. Zum Schutz von Leben und Sachwerten muss der Ausbildungsstand des Löschpersonals und der Feuerwehren durch regelmäßiges Training hochgehalten werden. Gutes, zielgerichtetes Training ergibt eine hohe Einsatzbereitschaft und dadurch eine Schadensminimierung. Dieses Ziel beinhaltet auch, dass Löschgeräte und Anlagen in regelmäßigen Abständen auf ihre Funktionssicherheit hin überprüft werden.

Die Öffentlichkeit, die Anwender und der Gesetzgeber haben für die eingesetzten Löschmittel zu Recht strenge Maßstäbe mit Blick auf die Umweltverträglichkeit angelegt. Zurzeit existieren in Deutschland vier anerkannte Löschmittelgruppen:

1. Wasser und Wasser mit Zusätzen;
2. Kohlendioxid;
3. Feuerlöschpulver;
4. Schaumlöschmittel.

Eine fünfte Gruppe, nämlich Halone, ist nicht mehr aufgeführt. Sie ist wegen der starken umweltschädlichen Wirkung gesetzlich nicht mehr zugelassen. Allerdings enthält EN 3-7 noch Anforderungen an Halon-Feuerlöscher, wobei dort bezüglich der Verwendung von Halonen auf die Verordnung (EG) Nr. 2037/2000 über Stoffe, die zum Abbau der Ozonschicht führen, verwiesen wird. Mit Ausnahme der in Anhang VII der EG-Verordnung aufgeführten Verwendungszwecke (z. B. in an Bord von Flugzeugen verwendeten Handfeuerlöschern und fest installierten Löschvorrichtungen für Maschinen) wurde der Einsatz von Brandschutzeinrichtungen und

Feuerlöschern mit Halonen bis zum 31. Dezember 2003 eingestellt, und die Halone werden nach Artikel 16 der EG-Verordnung zurückgewonnen.

Für jede der vier oben aufgezählten Löschmittelgruppen beschreibt das Beiblatt 1 von DIN EN 3 die speziellen Löscheigenschaften, auf die nicht verzichtet werden kann. Nach einer Beschreibung, für welche Brandklassen (A, B, C und D) die vier anerkannten Löschmittelgruppen überhaupt geeignet sind, wird teilweise eine Unterscheidung einzelner Löschmittel innerhalb der jeweiligen Gruppe (beim Feuerlöschpulver z. B. Unterscheidung in ABC-Löschpulver, BC-Löschpulver und D-Löschpulver) vorgenommen, d. h., die einzelnen Typen und deren Zusammensetzung werden erläutert.

An die technischen Beschreibungen schließen sich Hinweise für den Umgang mit den Löschmitteln an. Beispielsweise wird bei Wasser und Wasser mit Zusätzen darauf hingewiesen, dass aufgrund der chemischen Zusammensetzung solcher wässrigen Löschmittel keine Bedenken bei Einsätzen und Übungen bestehen. Bei Schaummitteln wiederum sieht das ganz anders aus, denn sie enthalten wassergefährdende Stoffe. Übungen und Erprobungen sind deshalb nach Schaummittelmenge und Übungshäufigkeit auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Je nach Wassergefährdungsklasse der Schaummittel und der Größe der Lagergefäße müssen das Wasserhaushaltsgesetz (WHG) bzw. die Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen und über Fachbetriebe (Anlagenverordnung – VAWS) berücksichtigt werden. So sind z. B. Tanks für stationäre Anlagen gegen Auslaufen zu schützen. Bei Kohlendioxid ist wegen der Erstickungsgefahr der Warnhinweis auf besondere Vorsicht beim Einsatz in engen, schlecht belüfteten Räumen enthalten, während beim Feuerlöschpulver u. a. ein besonderes Augenmerk auf die Entsorgung gerichtet ist. Feuerlöschpulverreste gelten als „besonders überwachungsbedürftige Abfälle“ und unterliegen als solche dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KrW-/AbfG).

Über derartige Informationen hinausgehend werden im informativen Anhang A weitere Empfehlungen zum Umgang mit dem Löschmittel Pulver bei Übungen und/oder Erprobungen gegeben, die vom Beirat „Ladung und Transport wassergefährdender Stoffe“ (LTWS) beim Bundesumweltminister erarbeitet worden sind, um insbesondere den Gewässerschutz und damit die menschliche Gesundheit sicherzustellen. In einem weiteren informativen Anhang B sind weitergehende



Gewebe

Ärmelabzeichen
Namenstreifen
Dienstgradabzeichen
und DG-Schlaufen
Funktionsabzeichen



Abzeichenweberei
Gottfried Halbach

Kurfürstenstr. 26 * 42369 Wuppertal * Tel/Fax 0202-46 42 10 / 97 95 001 abzeichenhalbach@telebel.de

www.abzeichenhalbach.de

Empfehlungen des LTWS-Fachausschusses „Gerätschaften und Mittel zur Abwehr von Gewässergefährdungen“ (GMAG) zum Üben und Erproben von Schaumlöschmitteln enthalten.

Soweit einige Anmerkungen zu der Umwelt- und Entsorgungsproblematik. Aus den Ausführungen des Beiblatts ist erkennbar, dass jede Löschmittelgruppe ihre Stärken und Vorteile besitzt, und dass Löschmittel nicht untereinander austauschbar sind. Weitere Auskünfte über die Verfahren und die Verfahrensweisen bei der rohstofflichen Verwertung von Feuerlöschmitteln erteilt der Bundesverband Technischer Brandschutz e.V. (bvfa), Koellikerstraße 13, 97070 Würzburg. Beachtet man die im Beiblatt enthaltenen Entsorgungsregeln, so bestehen gegen den Einsatz dieser Löschmittel auch künftig keine Bedenken.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU)¹⁾ im DIN in ihrem KU-Rundbrief Ausgabe April 2000 das Beiblatt 1 von DIN EN 3 als eine beispielhafte Lösung bezeichnet, wie Umweltschutzaspekte in der Normung berücksichtigt werden können.

*Dipl.-Ing. Michael Behrens
Fachreferent Normenausschuss Feuerwehrwesen (FNFW)
im DIN Deutsches Institut für Normung e. V.*

¹⁾ Die Aufgabe der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) im DIN ist die Beratung und Unterstützung der DIN-Normenausschüsse bei deren Bemühungen, Umweltschutzaspekte in der Normung zu integrieren.

Landessportmeisterschaft der Berufsfeuerwehren NRW 2006 in Iserlohn und Hagen

Die 52. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren NRW fanden am 26. August 2006 in Iserlohn und Hagen statt.

Über 700 Angehörige von Berufsfeuerwehren, Werkfeuerwehren, hauptamtlichen Kräften der Freiwilligen Feuerwehren sowie Bediensteten von Kreisleitstellen und des Instituts der Feuerwehr in Münster präsentierten sich nach dem Einmarsch in die Wettkampfarena zur Eröffnungsfeier auf der Spielfläche des Hagerer Ischelandstadions.

Nach der Eröffnung der Landessportmeisterschaft durch die Schirmherren Klaus Müller, Bürgermeister der Stadt Iserlohn und Peter Demnitz, Oberbürgermeister der Stadt Hagen sowie Stephan Neuhoff, Vorsitzender der Berufsfeuerwehren NRW, Christian Eichhorn, Leiter der Berufsfeuerwehr Iserlohn und Horst Wisotzki, Leiter der Berufsfeuerwehr Hagen wurde durch die beiden Beigeordneten für den Feuerschutz Harald Drees, Iserlohn und Dr. Herbert Bleicher, Hagen der Startschuss zum 10.000-m-Lauf gegeben.



Der Startschuss zum 10.000-m-Lauf wird gegeben.



Eine der vielen Disziplinen bei der Landessportmeisterschaft war der Hochsprung.

Dass die Stadt Hagen mit ihrer abwechslungsreichen Landschaft auch als „das Tor zum Sauerland“ bezeichnet wird, konnten die 281 Teilnehmer des 10.000 m Laufes an der Topographie des Streckenverlaufes verspüren.

Neben dem 10.000-m-Lauf kämpften die Feuerwehrfrauen und -männer in den Disziplinen Tischtennis, Volleyball und Schwimmen in Iserlohn und Leichtathletik sowie Fußball in Hagen um Platzierungen.

Als ein besonderer „Hingucker“ stellte sich der Hindernislauf dar, bei denen die Teilnehmer mit kompletter Schutzkleidung und teilweise mit Atemschutzgerät Hindernisse durchkrabbeln beziehungsweise überklettern mussten.

Unterstützt wurden die Teilnehmer durch die Anfeuerungsrufe ihrer Kollegen auf gutbesetzter Tribüne.

Während beim Fußballendspiel die Wogen der Emotionen der Spieler der Berufsfeuerwehren Köln und Gelsenkirchen teilweise hoch schlugen, verliefen alle anderen sportlichen Dis-



Das Fußballenspiel der BF Köln gegen die BF Gelsenkirchen sorgte für Spannung.

ziplinen im fairen Wettkampf. Das Fußballenspiel wurde nach Spielverlängerung und Elfmeterschießen durch die Mannschaft der Berufsfeuerwehr Köln mit 4:1 gewonnen.

Die Berufsfeuerwehren Hagen und Iserlohn wurden bei der Durchführung der Veranstaltung durch die freiwilligen Hel-

fer ihrer Löschgruppen, der Jugendfeuerwehr und der Notfallseelsorge unterstützt, ohne deren Hilfe ein reibungsloser Ablauf nicht möglich gewesen wäre.

Die vielen Helfer, die zum Gelingen dieses sportlichen Events beigetragen haben, wurden mit der positiven Resonanz der Teilnehmer über die gute Organisation und die Freundlichkeit der Helfer belohnt.

Neben den sportlichen Wettkämpfen fand vor dem Stadion zwischen den teilnehmenden Feuerwehrfrauen und -männern ein intensiver Gedankenaustausch statt.

Durch die erbrachten sportlichen Leistungen der Feuerwehrfrauen und -männer bei diesem Wettkampf wird hoffentlich die Motivation eines jeden Einzelnen für eine sportliche Betätigung gefördert, um eine den Einsatzanforderungen entsprechende körperliche Fitness zu erlangen und zu halten.

Positiv muss auch die Berichterstattung durch die Medien erwähnt werden, in der es u.a. heißt, dass es für den Bürger beruhigend sei, solche körperlich fitten Frauen und Männer bei den Feuerwehren zu haben.

Heinz Jäger

Stellv. Amtsleiter der Feuerwehr Hagen

Medien-Ecke

Recht des Feuerschutzes und des Rettungsdienstes in Nordrhein-Westfalen

Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FSHG) und Gesetz über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer (RettG).

Erläuterungen, Ausführungsvorschriften, wichtige Runderlasse und Nebengesetze.

In den Gemeinden und Städten des Landes NRW nehmen über 100.000 Angehörige von Freiwilligen Feuerwehren, Berufs- und Werkfeuerwehren Aufgaben des Feuerschutzes wahr.

Für die Einsatzleitung und die zuständigen Kommunalbeamten bietet dieses Loseblattwerk den Abdruck aller einschlägigen Gesetze, Verordnungen und Erlasse. Auch Hilfsorganisationen für den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz brauchen diese Sammlung. Durch die Zusammenfassung von Feuer- und Katastrophenschutz im neuen „Feuerschutzhilfeleistungsgesetz (FSHG)“ wurde das dreigliedrige Hilfeleistungssystem aus Feuerschutz, Rettungswesen und Katastrophenschutz in NRW umorganisiert: Feuerschutz und Rettungsdienst.

Loseblattwerk in zwei Ordnern. 2.796 Seiten. € 112,50
R. v. Decker, Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm,
www.huethig-jehle-rehm.de
ISBN 3-7685-5600-X 978-3-7685-5600-X

22. Aktualisierung
Stand: März 2006. 224 Seiten und 2 alphabetische Schnellübersichten. € 62,80.
Bestellnr. 7685 5600 022

Hobby-Ecke

Alte Feuerwehrfahrzeuge und brandneue Rettungswagen

Recht ausgefallene Herbstneuheiten stehen im Mittelpunkt dieses Berichtes für die Freunde der Feuerwehr-Miniaturautos. Es handelt sich sowohl im großen wie im kleinen Maßstab um einige „Schmankerl“, die das Sammlerherz höher schlagen lassen.

Schuco hat im Maßstab Edition 1:43 gleich zwei kleine Feuerwehr-Transporter aufgelegt, die längst nicht mehr ausrücken, dennoch aber für eine vergangene Zeitepoche stehen. In Österreich beispielsweise war der Ford Taunus Transit FK 1.000 ein sehr beliebtes Mehrzweckfahrzeug besonders bei kleinen Wehren. Das Modell zeigt ein Exemplar der Freiwilligen Feuerwehr Wels. Der Transit mit zwei silbernen Leitern auf dem Dach gefällt durch viele Details (Arbeitsscheinwerfer, filigrane Dachreling, bedruckte Kennzeichen) und vorbildgerechte Leuchten. Bislang gab es den Ford FK nur von Roco im Maßstab 1:87, der „große“ Transit (Auflage 1.000 Exemplare) ist also eine schöne Bereicherung. Ähnlich verhält es sich mit der zweiten Schuco-Neuheit, dem DKW-Schnellaster „Feuerwehr Asendorf“. Auch dieses Modell kannte man bislang nur in kleiner 1:87-Serie vom heute nicht mehr existenten Hersteller Praline. Das Schuco-



Der Ford Taunus Transit FK und der DKW-Schnellaster sind im Maßstab 1:43 erschienen.

Modell hat einen großen Dachgepäckträger, einen Arbeitscheinwerfer, kleinteilige Spiegel und (originalgetreu) hinten ein fünfeckiges Nummernschild. Beide Modelle kosten jeweils ca. 30 Euro.

Bei Brekina gibt es ein sehr interessantes Auslandsmodell für die dänische Feuerwehr. Der Scania Abschleppwagen „Falck“ mit (im Land üblichen) gelben Rundumkennleuchten ergänzt den historischen Einsatz-Fuhrpark des Nordstaates. Vom Besen über die Schaufel bis hin zum großen Ersatzrad ist alles auf dem feuerroten Scania-Eckhauber vorhanden. Abschleppfahrzeuge sind bei dänischen Wehren nicht ungewöhnlich, als Modell im kleinen 1:87-Maßstab (Kaufpreis ca. 18 Euro) gab es solch ein Fahrzeug allerdings noch nie.

Der Modellbus- und Einsatzfahrzeugspezialist Rietze hat rechtzeitig zur Nutzfahrzeug IAA in Hannover auch die ersten MB Sprinter RTW mit dem recht optimal konzipierten und geräumigen Wietmarscher Kofferaufbau herausgebracht. Rund 1.000 Ambulanzfahrzeuge rollen jährlich aus den Werkstätten bei Wietmarschen und werden europaweit eingesetzt. Seit 2005 ist bei der Feuerwehr in Ibbenbüren ein MB Sprinter im Einsatz, er diente als Vorbild für das erste Mo-



*Nach dem Vorbild der Feuerwehr Ibbenbüren ist das erste Rietze-Exemplar des MB Sprinter Rettungswagens mit Wietmarscher Kofferaufbau erschienen.
Fotos: Etzkorn*

dell. Weitere Versionen (Bayerisches Rotes Kreuz, Feuerwehr Iserlohn, Malteser Rettungsdienst Braunschweig, Protection Civile Luxemburg, DRK Ludwigsburg, Rettungsdienst Bremen, Feuerwehr Castrop-Rauxel und Berufsfeuerwehr Münster) folgen bis Jahresende. – HPE –

Leserbrief

Späte Einsicht?

Wieder einmal hat ein Kapitel, in dem die Ehrenamtlichkeit sich ihr Recht erkämpfen musste anstatt es wie eigentlich selbstverständlich zugebilligt zu bekommen, ein positives Ende gefunden.

Am 2.3.2002 verstarb der Feuerwehrkamerad Manfred D. (56) während eines Einsatzes der Freiwilligen Feuerwehr Nörvenich bei einem Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person an Herzversagen. Obwohl der Pathologe in seinem Gutachten trotz der geringen koronaren Vorerkrankung auf die beim Einsatz aufgetretene extreme akute psychische Belastung als Entscheidungskriterium deutlich hinwies, lehnte die Feuerwehr-Unfallkasse den gesetzlichen Versicherungsschutz per Bescheid ab. Für sie war dieses Kriterium rechtlich nicht wesentlich. Die Zurückweisung des Widerspruchs der Witwe durch den Widerspruchsausschuss der FUK war in der Folgezeit ebenso bedauerlich und nicht nachvollziehbar wie die Zurückweisung einer Dienstaufsichtsbeschwerde der Gemeinde Nörvenich gegen den Geschäftsführer der FUK.

Nachdem ein letztes Schlichtungsgespräch mit dem Geschäftsführer der FUK bei der Gemeinde Nörvenich scheiterte, erhob die Witwe Klage gegen die FUK vor dem Sozialgericht Aachen.

Im Dezember 2003 wurden erstmals durch den Petitionsausschuss des Landtags NRW die tatsächliche Sach- und Rechtslage zutreffend gewürdigt und die Entscheidungen der FUK beanstandet.

Am 20.7.2005 hob das Sozialgericht Aachen, Az.: S 1 U 52/03, alle Entscheidungen der FUK auf und verurteilte die FUK dazu, der Witwe Hinterbliebenenleistungen zu gewähren. Das Urteil ist mittlerweile rechtskräftig.

Bleibt zu hoffen, dass die Feuerwehr-Unfallkasse NRW aus diesem Verfahren gelernt hat und zukünftig im Zweifelsfall zu Gunsten der Feuerwehren entscheidet.

Jürgen Pelzer, Stv. Vorsitzender Kreisfeuerwehrverband Düren e.V.

Wir weisen Sie darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung des Senders wiedergeben und nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen müssen.

DER FEUERWEHRMANN



Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

56. Jahrgang · Erscheinungsweise: 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter

Telefon: 0 22 44/87 40 43

Telefax: 0 22 44/87 40 44

Internet: www.feuerwehrmann.de

eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur),
Stephan Burkhardt (FUK NRW), Hans-Joachim
Donner, Ralf Fischer, Uwe Friesen (Jugendfeuer-
wehr), Wolfgang Hornung, Walter Jonas, Friedrich
Kulke, Hermann Nürnberg (Musik), Dr. h.c. Klaus
Schneider, Jörg Szepan (Internet), Anke Wendt
(FUK NRW)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6–8, 45525 Hattingen

Telefon 0 23 24/59 09 31, Telefax 0 23 24/59 09 29

Internet: www.feuerwehrmann.de

eMail: info@feuerwehrmann.de

Verlag:

W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart

Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart

Telefon 07 11/78 63-0, Telefax 07 11/78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:

Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart

Telefon 07 11/78 63-72 90, Telefax 07 11/78 63-84 30

Media-Service

W. Kohlhammer GmbH, Media-Service, Christian Roller, Anzeigen-

leitung, Sabine Zinke, Anzeigenverkaufsleitung, D-70549 Stuttgart

Telefon 07 11/78 63-72 60, Telefax 07 11/78 63-83 93

eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 23 gültig ab 1.1.2006.

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik „DFV-Nachrichten“ trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik „Blickpunkt Sicherheit, Feuerwehr-Unfallkasse“ trägt die Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter den Rubriken „Medien-Ecke“ und „Aus der Industrie“ kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,70 € zzgl. Versandkosten 3,60 € inkl. MwSt.,

Einzelheft: 3,40 €, Doppelheft: 6,80 € zzgl. Versandkosten inkl.

MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

STELLENANGEBOTE



Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen

Beim Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Stelle des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes

zu besetzen. Die Planstelle ist nach Besoldungsgruppe A 9 BBesO bewertet. Gewünscht werden Laufbahnbewerber des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes der Besoldungsgruppe A 8 und A 9 BBesO mit Gruppenführerqualifikation. Der Aufgabenschwerpunkt liegt in der Mitarbeit und der Unterstützung der Lehrenden im Lehrgangsbetrieb. Mit einem Personalbestand von knapp 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen eine der größten Feuerwehrausbildungseinrichtungen Deutschlands. Das Lehrpersonal erteilt Unterrichte und technische Ausbildungen für die Angehörigen der öffentlichen und nichtöffentlichen Feuerwehren. Zielgruppen der Lehrgänge sind in erster Linie Führungskräfte der Feuerwehren.

Die Beamtinnen und Beamten des feuerwehrtechnischen Dienstes haben am Institut der Feuerwehr NRW geregelte Arbeitszeiten, im Normalfall ohne Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdienste. In regelmäßigen Abständen werden sie aber zu Feuerwehren abgeordnet, um dort die praktischen Fähigkeiten und Erfahrungen im Einsatzdienst aufzufrischen.

Neben den fachlichen Voraussetzungen werden von den Bewerberinnen und Bewerbern pädagogisches Geschick, ein hohes Maß an Engagement und die Bereitschaft zur kooperativen Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Mitarbeitern des Instituts der Feuerwehr NRW erwartet. Der Besitz der Führerscheinklasse CE ist von Vorteil.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter Menschen und Gleichgestellter i.S.d. Sozialgesetzbuches IX sind ausdrücklich erwünscht.

Die Stelle kann statt mit einer Vollzeitkraft auch mit zwei Teilzeitkräften besetzt werden.

Sollten Sie Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle haben, wenden Sie sich bitte an das

Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
Regierungsbranddirektor Hansen, Telefon: 0251-3112-113.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen können **bis zum 13. November 2006** an das

Institut der Feuerwehr NRW
Postfach 49 67 · 48028 Münster

gerichtet werden.



Der **Kreis Viersen** (ca. 304.000 Einwohner) sucht zum **01.12.2006**

eine Brandschutzingenieurin / einen Brandschutzingenieur

für die Abteilung 32/2 „Bevölkerungsschutz“ des Ordnungsamtes der Kreisverwaltung. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle.

Aufgabenschwerpunkte:

- Erstellung von brandschutztechnischen Stellungnahmen und Gutachten in Baugenehmigungsverfahren sowie brandschutztechnische Beratung von Bauherren, Architekten und Fachplanern
- Mitwirkung bei der Aufstellung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen, insbesondere hinsichtlich der Erschließung und Löschwasserversorgung
- Beteiligung an der Erstellung und Prüfung der Brandschutzbedarfspläne der Städte und Gemeinden, der Feuerwehreinsatzpläne und der Brandschutzordnungen
- Beteiligung an der Aufstellung von Gefahrenabwehrplänen und Sonderenschutzplänen nach § 22 FSHG und externer Notfallpläne nach § 24 a FSHG
- Durchführung der qualifizierten Brandschau bei Großobjekten sowie im Einzelfall die Durchführung der Brandschau

Einstellungsvoraussetzungen:

- Abgeschlossenes Fachhochschulstudium der Fachrichtung Bauingenieurwesen – Hochbau – und Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst
- Berufserfahrung im Fachgebiet „Vorbeugender Brandschutz“ erwünscht

Die Stelle ist nach Besoldungsgruppe A 11 Bundesbesoldungsordnung bzw. Vergütungsgruppe IV a / III Bundes-Angestelltentarifvertrag (entspricht Entgeltgruppe 11 Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) ausgewiesen.

Der Kreis Viersen hat sich die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern zum Ziel gesetzt. Auswahlentscheidungen erfolgen unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Landesgleichstellungsgesetzes NRW. Für Schwerbehinderte mit gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung gelten die Bestimmungen des SGB IX.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Ablichtung der Zeugnisse, Tätigkeitsnachweise) bis zum **27.10.2006** an den

Landrat des Kreises Viersen, Personalamt
Rathausmarkt 3, 41747 Viersen

Für weitere fachliche Informationen stehen Ihnen gerne Herr Gotzen, Telefon: 02162/39-1752, und Herr Joppien, Telefon: 02162/39-1371, zur Verfügung.

Allgemeine Informationen über den Kreis Viersen finden Sie im Internet unter www.kreis-viersen.de.

MEDIA-SERVICE
07 11/78 63-72 60

Alles für den Feuerwehrmann

Das breit gefächerte redaktionelle Spektrum des „Feuerwehrmann“ bietet unter anderem:

- **Erfahrungsberichte interessanter und außergewöhnlicher Einsätze in Text und Bild**
- **Fachberichte zu allen Bereichen des Brandschutzwesens**
- **Berichte aus den Verbänden und Organisationen auf Bundes-, Landes-, Kreis-, Stadt- und Gemeindeebene**
- **Gesetze, Verordnungen, Beiträge aus der Normenarbeit sowie den Fachausschüssen**
- **Hinweise und Berichte der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen**
- **Vorstellungen neuer Entwicklungen aus der Fachindustrie**
- **Berichte zu Jugendfeuerwehr und Musik**

Der Feuerwehrmann erscheint 9 mal jährlich im Verlag W. Kohlhammer zum Jahresbezugspreis von nur € 26,70 im Abonnement. Wenn Sie jetzt abonnieren erhalten Sie als Prämie die CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang 2004. Diese dürfen Sie auch im Falle einer Abbestellung behalten. Als Abonnent erhalten Sie die CD-ROM mit dem Jahrgang 2005 zum Vorzugspreis von € 10,-. Für nur € 36,70 sichern Sie sich also drei komplette Jahrgänge des Feuerwehrmann!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,- liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.



Abonnement 2006 : 26,70 €
CD-ROM 2004 : gratis
CD-ROM 2005 : 10,- €

36,70 €

Bestellschein

Ich (wir) bestelle(n) aus dem Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart

- Abonnement „Der Feuerwehrmann“, 56. Jg., ISSN 0178-5214
Aboprämie CD-ROM Feuerwehrmann 2004!**

zum Jahresbezugspreis 2006:
€ 26,70 zzgl. Versandkosten € 3,60

ab Monat _____, Jahrgang _____

„Der Feuerwehrmann“ erscheint monatlich, teils als Doppelheft.
Kündigung des Abos 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

- „Der Feuerwehrmann“ Jahrgang 2005 auf CD-ROM
ISBN 3-555-01382-3**

zum Vorzugspreis für Abonnenten: € 10,-

Datum

Unterschrift

**bitte ausschneiden oder kopieren und einsenden an:
Verlag W. Kohlhammer, 70549 Stuttgart; oder per**

Fax: (0711) 7863-8430

Name, Vorname

Behörde/Abteilung/Telefon-Nr.

Straße/PLZ/Ort

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den W. Kohlhammer Verlag, 70549 Stuttgart, zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter € 40,- liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

Datum

Kenntnisnahme/Unterschrift



Durchblick garantiert

[EVOLUTION® 5200 – Neue Wärmebildkamera]

Mit exzellenter Bildqualität, extremer Widerstandsfähigkeit und ergonomischem Design setzt die EVOLUTION 5200 neue Maßstäbe bei der Wärmebildtechnologie. Die erhöhte Empfindlichkeit im Niedrig-Empfindlichkeitsmodus bietet eine hervorragende, detailierte Bildqualität.

Der neue Hitzesucher „Heat Seeker PLUS“ erzeugt schattierte, hitzeanzeigende Farbpixel von hellgelb bis dunkelrot. Diese

zeigen strukturelle Veränderungen der Temperatur an und verdeutlichen die Intensität sowie die Richtung eines Feuers. Eine „Shutter“-Anzeige teilt dem Benutzer mit, wenn die automatische Rekalibrierung läuft.

Mit der neuen EVOLUTION 5200 ist Ihr Durchblick in allen Situationen garantiert. Fragen Sie nach detaillierten Informationen.



*Hoch-Empfindlichkeitsmodus:
Höchste Empfindlichkeit*



*Niedrig-Empfindlichkeitsmodus:
Weitester Temperaturbereich*

MSA AUER

[Ihre Sicherheit. Unsere Aufgabe.]